

Volksstimme

Volksstimme

zugleich für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme“ Bielitz, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierteljährig vom 1. bis 15. 8. cr. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Seatestraße 22, durch die Filiale Königsbrunn, Kronprinzstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Seatestraße 22 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto B. R. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Herabsetzung der Reparationen unvermeidlich

Die Voraussetzungen zur Durchführung des Hooverplanes — Streichung von 50% der Kriegsschulden — Größere Beschleunigung durch die Finanzwelt — Wiederherstellung des deutschen Kredits — Der Weg zum Wiederaufbau der Wirtschaft

London. Im Anschluß an die Veröffentlichung der Beschlüsse der Sachverständigen zur Durchführung des Hoover-Planes meldet der Washingtoner Korrespondent der „Times“, daß sich wahrscheinlich Präsident Hoover bei Zutritt des Kongresses mit der Frage der Reparationen und Kriegsschulden befassen werde, als man es bisher für angebracht gehalten habe. Wenn überhaupt noch ein Unterschied in der Auffassung zwischen Washington und New York bestünde, so liege er darin, daß die Finanzwelt eine größere Beschleunigung dieser Frage für notwendig halte. Es gebe keinen Menschen in verantwortlicher Stellung in Amerika der nach glaube, daß die Zahlung der Reparationen und Kriegsschulden in dem Umfang wieder aufgenommen werde, wie er in dem gegenwärtigen internationalen Abmachungen vorgesehen sei.

Das treffe sowohl auf den Bankier wie auf den Politiker zu, nur mit dem Unterschied, daß der letztere seine Ansicht offen ausdrücke, während letzterer noch schweigen müsse. Der amerikanische Bankier sehe außerdem, daß die Wiederherstellung des deutschen Kredits niemals auf die Dauer erfolgen könne, wenn nicht der Druck der Reparationen, der auf Deutschland laufe und die Bürde der Kriegsschulden, die die Welt bedrücke, durch internationale Abkommen entweder vermindert oder beseitigt würden. Die „Morningpost“ schreibt, daß man nirgends mehr als in der City von London den unheilvollen Einfluß der Reparations- und Kriegsschuldenzahlung auf die Stabilität der Märkte sowohl in politischer wie in finanzieller Hinsicht erkenne.

Die Moskower

Von der Weltrevolution zum nationalen Putjismus.

Wenn das internationale Proletariat heute, in der Zeit schärfter Wirtschaftskrise und allen Zerfallerscheinungen des Kapitalismus, noch immer nicht die politische Macht an sich reißen kann, um der Arbeiterklasse ein besseres Dasein zu gestalten, so trägt daran zweifellos die Zersplitterung der Arbeiterbewegung die Hauptschuld. Zwei Flügel in der Arbeiterbewegung, Sozialdemokraten und Kommunisten, wenden ihre größte Aktivität dazu an, um zu beweisen, daß die Taktik der einen oder anderen die Hilfstruppe des internationalen Finanzkapitals bildet, also verhindert, daß die Arbeiterklasse über den Kapitalismus bestimmen kann. Von der ersten Stunde des Umsturzes, seit 1918, war ein radikaler Teil der Arbeiterklasse bemüht, die Gestaltung der Dinge innerhalb Europas ganz nach dem Muster der russischen Revolution zu leiten, hat, ohne Rücksicht auf die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Übertragung der russischen Methoden in Europa gefordert und dadurch die Einheit der Arbeiterbewegung zerstört und nicht zuletzt die Scheinblüte des Kapitalismus in der Nachkriegszeit wieder zur Herrschaft über das Proletariat gebracht, genau so, wie die Diktatur über das Proletariat in Rußland, nur die zaristische Herrschaft mit der eines Stalin gewechselt hat.

In weiten Kreisen der Arbeiterklasse, die die Arbeiterbewegung nur aus ihrem engen Gesichtsfeld sehen, also sich keinerlei Kopfschmerzen bereiten, wie die Klassenschiedungen sich innerhalb eines Landes vollziehen, einfach für den Kommunismus schwärmen, weil er offiziell unterdrückt wird, seine Anhänger ihre Tätigkeit illegal entwickeln müssen, ihre Flugblätter, an Stelle von Zeitungen, geheim vertreiben müssen, ganze Komitees von der Polizei ausgehoben werden, in Prozessen mit jahrzehntelangen Gefängnisstrafen bedacht werden und von der Allgemeinheit als Zersplitterer der heutigen Weltordnung gelten, dazu noch als die Förderer der „Gottlosenpropaganda“ einen üblen Ruf besitzen, daß sie dann in den Augen der hilflosen Arbeiter und besonders der Arbeitslosen, die vor ihrer Arbeitslosigkeit keiner Organisation angehört haben, eine gewisse Anteilnahme besitzen, ist nicht nur für den Sozialismus begreiflich, sondern in der zerrütteten kapitalistischen Welt eine Selbstverständlichkeit. Die Anhänger der christlichen, wie überhaupt aller religiösen, bürgerlichen Parteien, haben es leicht, sich mit diesem Problem auseinanderzusetzen. Alles kommt nach ihrer Ideologie von Gott und Gott will es so haben und wir Menschen, so sagen die Christen, müssen das, uns von Gott auferlegte, Schicksal ertragen, denn nach unserem irdischen Sein haben wir den himmlischen Segen und ein Paradies in die Ewigkeit. Die meisten Prediger dieser Lehre glauben ja an den, von ihnen vertretenen Schwindel sowie nicht, aber für die Dummen von Gottes Gnaden ist er gut genug, damit sie sich mit den heutigen Verhältnissen und insbesondere nicht mit den gottlosen Sozialisten, darüber auseinanderzusetzen brauchen.

Wir Sozialdemokraten haben nun, gegenüber den Kommunisten, die Verantwortung zu übernehmen und weil wir uns erlauben, gegen die Forderungen der Kommunisten, über die Ergreifung der politischen Macht, anderer Meinung zu sein, als die Befehle von Moskau aus lauten, so sind wir in den Augen der sogenannten Moskaujünger: Arbeiterverräter, Sozialfaschisten und Hilfsknechte des Kapitalismus. Alles, was die Sozialdemokraten im Interesse der Arbeiterbewegung unternehmen, ist Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse, und weil sie unfähig sind, gegen das Bürgertum anders anzukämpfen, als mit nichtsjagenden Phrasen, denen kein denkender Mensch auch nur Beachtung schenkt, so wenden sie ihre Hauptkraft dazu an, um die Arbeiterbewegung, die den Sozialismus durch organische Entwicklung will, zu zerstören, sie kampfunfähig gegenüber dem Bürgertum zu gestalten. Wenn sich gegen diese methodische Zerstörung der sozialistischen Bewegung die Sozialdemokratie zur Wehr setzt und die kommunistischen Treibere als das bezeichnet, was sie in Wirklichkeit sind, eine Zerstörungsarbeit, im Dienste der Moskauer Drahtzieher, dann herrscht auch zuweilen in den Reihen der vernünftig denkenden Arbeiterklasse Mißmut, weil man gerade die „Klassengenossen“, die doch auch als Arbeiter nichts anderes, als

Jendrzejewicz zum Kultusminister ernannt

Das Regierungslager stellt den neuen Minister — Staatliche Erziehung der Jugend für das herrschende System Hauptaufgabe

Warschau. Auf Antrag des polnischen Ministerpräsidenten hat der Staatspräsident Mittwoch den Abgeordneten des Regierungsbloks im Sejm Janusz Jendrzejewicz zum polnischen Kultus- und Unterrichtsminister ernannt. Die Ernennung des Regierungsbloksangeordneten Jendrzejewicz zum Unterrichtsminister an Stelle des kürzlich verstorbenen Czerwinski hat hier nicht überrascht. Da er das Vertrauen der einflussreichen obersten Gruppe genießt, rechnete die nationalde-

mookratische „Gazeta Warszawska“ schon vorher mit seiner Ernennung. Das gleiche Blatt behauptet auch, daß Jendrzejewicz ein eifriger Förderer der staatlichen Erziehung der Jugend zur Befestigung des herrschenden Systems sei. Trotz der wichtigen Stellung die Jendrzejewicz bekleidet, hat er sich weitestgehende innerpolitische Zurückhaltung auferlegt. Er war übrigens bis zum Jahre 1928 als Schulinспекtor tätig.

Deutsche Einladung an Caval

Besuch nach Ende August in Berlin — Finanzielle und wirtschaftliche Besprechungen im Vordergrund — Angebot eines politischen Moratoriums an Frankreich?

Paris. Die „Liberte“ weiß zu berichten, daß sich die offizielle Einladung des Reichslanzlers an die französischen Minister Caval, Briand und Lalande bereits unterwegs befindet und noch am Donnerstag vormittag dem französischen Ministerpräsidenten durch den deutschen Botschafter von Hoesch überreicht werden soll. In der Einladung hat der Reichslanzler Brüning angeblich den Wunsch ausgedrückt, daß der Besuch der französischen Staatsmänner in Berlin noch vor Ende dieses Monats stattfinden möge, wobei die Zeit vom 28. bis 31. August in Vorschlag gebracht wurde.

Im Vordergrund der Aussprache würden die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen stehen. Doch wollte Dr. Curtius zweifellos auch die Gelegenheit benutzen, um das Abrüstungsproblem anzuschneiden.

Man wisse, daß die französische Denkschrift an den Völkerbund zur Abrüstungsfrage gewisse politische Verständigungen voraussetze, die geeignet seien, die Quelle der Meinungsverschiedenheiten zu verschließen, die bisher den vertrauensvollen Beziehungen zwischen den Völkern hinderlich gewesen seien. Das Blatt glaubt außerdem zu wissen, daß man deutscherseits ein politisches Moratorium in dem Sinne vorschlagen werde, daß sich Frankreich, Deutschland, England und Italien verpflichten, keinerlei politische oder wirtschaftliche Schritte zu tun, ohne die vorherige Zustimmung ihrer Partner eingeholt zu haben. Man verstehe jedoch unter diesen Umständen, daß es Frankreich nicht möglich sei, sich zu binden, ehe es finanzielle und moralische Garantien erhalten habe, die die Grundlage der zukünftigen französisch-deutschen Verhandlungen bilden müßten. Auf diesem Grunde könne der Zeitpunkt der Reise der französischen Minister nach Berlin nicht endgültig festgelegt werden, ehe der französische Ministerrat Gelegenheit gehabt habe, nicht nur die Opportunität eines so beschleunig-

ten Besuches sondern auch das Programm zu prüfen. Es sei wahrscheinlich, daß die diesbezüglichen Beschlüsse gelegentlich des Ministerrates am Donnerstag gefaßt werden würden.



Der Wiener Botaniker Prof. Wettstein +

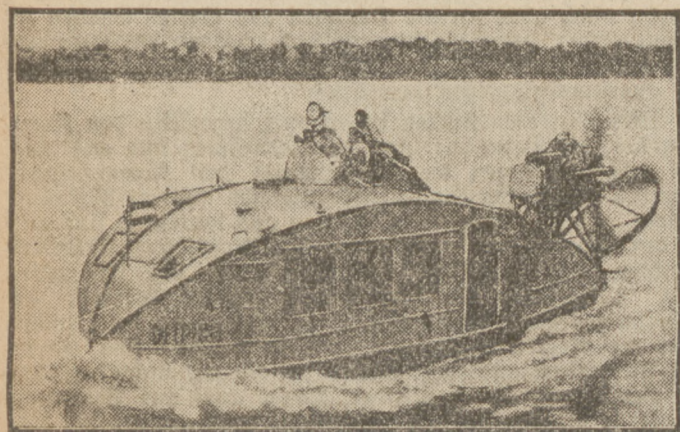
Prof. Dr. Richard Wettstein, der berühmte Botaniker der Wiener Universität und frühere österreichische Kultusminister, der nach Rücktritt des Bundespräsidenten Eainisch vielfach als dessen Nachfolger genannt wurde, ist in Linz 69jährig verstorben. Prof. Wettstein war Mitglied der Preussischen Akademie der Wissenschaften und Vizepräsident der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

die „Befreiung“ wollen, bekämpft, statt gegen den gemeinsamen Feind, den Kapitalismus, zu kämpfen. Nun geht der so urteilende Arbeiter selbst selten darüber hinaus, die wirkenden Elemente innerhalb der Arbeiterbewegung vom internationalen Gesichtspunkte aus zu beurteilen, die Quellen zu erforschen, aus welchen die Differenzen entstehen und sich zuungunsten innerhalb des Proletariats auswirken. Er sieht nur das Nächstliegende, daß eine Arbeiterpartei gegen die kommunistische „Ausharbeitspartei“ kämpft.

Wie glücklich wären wir Sozialdemokraten, wenn wir um uns herum niemanden anderen zum Gegner hätten, als das Bürgertum als Vertreterin der heutigen Weltordnung, also der kapitalistischen Klassenherrschaft. Die heutigen Machthaber in Rußland sind gezwungen, im Aufbauinteresse Sowjetrußlands die gleichen kapitalistischen Mittel anzuwenden und mit den Vertretern des Bürgertums, also des Weltkapitalismus, zu verhandeln. Sowjetrußland ist von den Privatinteressen der Weltbourgeoisie bedroht, man will der russischen Arbeiterklasse aber vorerzählen, daß bald die Weltrevolution kommt und daß man dann nicht mehr mit dem Weltkapitalismus zu verhandeln braucht. Um nun den russischen Arbeitern zu zeigen, daß es so ist, unterhält man im Ausland die kommunistischen Sektionen der dritten Internationale und diese setzen ihre zerstörende Arbeit gegen die aufbauende Sozialdemokratie ein und kommen da und dort Verhaftungen, Mißhandlungen und Prozesse gegen Kommunisten zustande, so zeigt man dem russischen Volk, daß die „Weltrevolution“ auf dem Marsche ist. Ein bekannter polnischer Kommunist, der ehemalige Sejmaggeordnete Warski-Warschawski, sagte einst, man weiß nicht, wer in der kommunistischen Partei Funktionär oder Polizeispitzel ist und daß man von Moskau aus das größte Interesse hat, auch innerhalb der Kommunisten selbst die Einheit zu zerstören, damit sie um so gläubiger die Thesen des Kremls verschlucken, und die Unterhaltung der Exposituren, als kommunistische Zellen im Ausland, kostet bei weitem nicht soviel, als wenn man an den Grenzen Armeen, zum Schutz des Sowjetstaates, unterhalten müßte. Die Auslandskommunisten betreiben diese Zerstörungsarbeit in den einzelnen Ländern, und Moskau kann immer wieder auf den „Fortschritt der Weltrevolution“ hinweisen, wenn dort und da die Kommunisten von der bürgerlichen Welt gemißtraut werden.

Der Nationalismus ist ein getreuer Wegbereiter der Kommunisten, überall, wo nationale Wirren entstehen, setzt der Kommunismus ein, wir sehen diese Entwicklung in China, Indien, Persien und zuletzt in Deutschland, wo aus den Folgen der Kriegsniederlage und der Friedensverträge, das Erwachen gegen die Unterdrücker zur politischen Tat wurde. Lange schon besteht ein Zersetzungsprozeß unter den deutschen Kommunisten, sie kommen nicht vorwärts, wenn normale Wirtschaftsverhältnisse bestehen. Arbeitslosigkeit und kapitalistische Wirtschaftskrise geben der kommunistischen Partei nicht den Erfolg, den sie erwartet hat. Noch immer gilt die Erziehung der sozialistischen Schule, aber die nationale Jugend der Nachkriegszeit, die die Vergangenheit nicht kennt, sieht nur Elend und Not und die Anklagen und Beschimpfungen gegen den Marxismus, das Außerstehen der Deutschnationalen, Stahlhelmer und Nationalsozialisten und vor allem die Unterdrückung des Reichs durch Reparationen. Die Kommunisten ziehen aus all diesen Wurzeln ihre Kräfte, aber der Nationalismus überflügelt sie in seinen Forderungen, und um nicht an Agitationskraft zu verlieren, hat man sich innerhalb der Kommunisten zum „roten“ Volksentscheid entscheiden müssen.

Wir wiederholen, man war bei den Moskowitern zu diesem Schritt gezwungen. Es ist kein Geheimnis, daß der kommunistische Führer Thälmann von dem Einseitigen des Kremls, dem Reichstagsabgeordneten Fritz Neumann, zu diesem Schritt gezwungen worden ist. Man glaubte, auf den Trümmern eines nationalistischen Deutschlands die Früchte zu ernten. Dieser „rote“ Volksentscheid war ein Fehlschlag, die Arbeiterklasse tat einfach nicht mit, und nichts ist natürlicher, als daß nun, ob von der Zentrale oder von den Befehlshabern Moskaus, eine Dummheit durch eine noch größere ersetzt werden soll. Schon bald nach dem Zusammenbruch des Volksentscheids, setzte der kommunistische Putzschismus in Deutschland ein und nun hören wir von blutigen Auseinandersetzungen zwischen Kommunisten und der Schutzpolizei. Was bezweckt man damit? Die Kommunisten wollen durch diese blutigen Demonstrationen und Morde an der Polizei in Deutschland, das Verbot der kommunistischen Partei erzwingen. Sie wollen ihr eigenes Begräbnis durch ein Verbot durch den Staat verhindern oder aber, durch diese Putzsch erziehen, daß auch die Nationalisten sich der gleichen Mittel gegen die Ordnung im Staat bedienen, dadurch offen den Putzschismus fördern. Das, was die Moskowiter heute in Deutschland treiben, ist nichts anderes, als der offene Putzschismus mit dem ganz klaren Zwang an die Behörden, die kommunistische Partei zur Illegalität zu erklären. Als legale Partei hat sie sich, durch Teilnahme am nationalsozialistischen Volksentscheid, im Reich unmöglich gemacht, durch Putzsch und Mordheke will man diese Fehler verschleiern und betreibt alles, um verboten zu werden. Das ist das wahre Ziel der kommunistischen Umtriebe, deren Zeugen wir, durch die Vorgänge in Deutschland, sind. —II.



Der „Stromzeppelin“

Auf der Donau wird augenblicklich ein neuartiges Fahrzeug erprobt, das eine Stundengeschwindigkeit von 80 Kilometern erreichen soll. Durch die besondere Form des Bootskörpers — durch den außerordentlich geringen Tiefgang — und Verwendung eines Flugzeugmotors hat man die oben angegebene Geschwindigkeit erreicht, die das Dreifache der bisher erreichten Schnelligkeiten auf der Donau beträgt.

Wohin will Brüning?

Dr. Breitscheid über die politische Entwicklung — Will Brüning den Anschluß nach Rechts suchen? Was soll die Unterredung mit Hugenberg?

Im „Vorwärts“ schreibt Genosse Dr. Breitscheid:

Seit einigen Tagen wird in mehr oder weniger klaren Andeutungen von Annäherungsabsichten und Annäherungsversuchen zwischen Brüning und Hugenberg gesprochen.

Es wäre außerordentlich wünschenswert, wenn das Reichskabinett und der Mann, der an seiner Spitze steht, sich sehr bald über ihre Pläne aussprechen würden. Die Sozialdemokratie darf verlangen, daß sie Gewißheit darüber erhält, ob Herr Brüning aus dem Ergebnis des preussischen Volksentscheids die Schlussfolgerungen zu ziehen gedenkt, die ihm nachgesagt werden.

Welche auswärtige und welche Sozial- und Wirtschaftspolitik glaubt die Reichsregierung in Gemeinschaft mit den Deutsch-nationalen treiben zu können?

Wir können an sich den Wunsch Brünings, seine Regierungsbasis zu erweitern, begreifen, aber, wenn er den Weg zu Hugen-

berg geht, dann erweitert er die Basis nicht, sondern er verengt sie. Er bringt auch nicht das Zentrum in die angenehme Lage, nach Bedarf Mehrheitsbildungen mit Rechts und Links vorzunehmen, sondern er optiert für Rechts, und er wird sich aller Konsequenzen eines solchen Entschlusses bewußt sein müssen.

Das muß mit Deutlichkeit ausgesprochen werden, in einem Augenblick, wo noch keine Entscheidung getroffen ist, wo aber doch offenbar Kräfte am Werke sind,

Die Brüning in eine sehr bedenkliche Politik hineintreiben wollen.

Wir würden uns freuen, wenn unsere Besorgungen grundlos wären, aber um sie zu zerstreuen, bedarf es einer einwandfreien Klärstellung des Sachverhalts, und wir wiederholen noch einmal: Die Sozialdemokratie hat ein Recht auf sie.



Die Verfassungsfeier am Deutschen Eck

Bundesführer Göring (hinter dem Mikrophon) bei der Festansprache. Ganz links der preussische Innenminister Severing. Am Deutschen Eck bei Koblenz fanden sich die Reichsbannerleute aus dem ganzen Reich am 9. August zu einer machtvollen Kundgebung zusammen, in der die unerschütterliche Treue der Reichsbannermittglieder zur Verfassung des Reiches und der Wille zur friedlichen Zusammenarbeit mit anderen Völkern zum Ausdruck gebracht wurde.

Macdonalds Sparmaßnahmen

London. Das Interesse der gesamten Londoner Presse konzentriert sich auf die Bemühungen Macdonalds, eine Lösung zur Ausbalanzierung des englischen Staatshaushaltes zu finden. Macdonald hat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht entschlossen, für den Donnerstag eine Sitzung des Sparausschusses des Kabinetts einzuberufen, der voraussichtlich auch noch am Donnerstag tagen wird. Zu diesem Zweck mußten Henderson und andere Minister ihren Urlaub abbrechen. In der nächsten Woche soll eine Vollversammlung des Kabinetts stattfinden, woraus Macdonald eine Sitzung von Vertretern der drei politischen Parteien einberufen wird.

Großfeuer in einem polnischen Karmeliterkloster

Lemberg. Gestern in den Abendstunden ging über Lemberg und seine Umgebung ein schweres Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in einen Straßenbahnwagen, ohne daß jedoch von den Fahrgästen jemand verletzt wurde. Ein weiterer Blitzschlag traf das Karmeliter Kloster in Rozdol und zündete. Sämtliche Wirtschaftsgebäude fielen dem Feuer zum Opfer. Die Lemberger Feuerwehr konnte das Klostergebäude selbst retten. Beim Abräumen der Feuerwehr ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Schlauchwagen der Feuerwehr fuhr gegen einen Baum, wobei ein Feuerwehrmann erhebliche Verletzungen davontrug. Insgesamt sind 34 Wirtschaftsgebäude des Klosters niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 100 000 Zloty geschätzt.

Die Finanzverhandlungen in Basel

Basel. Der Sachverständigenausschuß, der bei der BZ tagt, hat am Mittwoch vormittag seine Arbeiten fortgesetzt. Am das Ergebnis der bisherigen Verhandlungen vor Beginn der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stillhalteauschüssen schriftlich niederzulegen, hat der Ausschuss seine Arbeiten am Mittwoch nachmittag unterbrochen. Wie groß der Betrag der von Deutschland geschuldeten Kredite ist, kann noch nicht annähernd angegeben werden, da er völlig davon abhängt, wie der Sachverständigenausschuß den Begriff „kurzfristig“ auffaßt. Am Mittwoch nachmittag werden Privatbesprechungen zwischen den einzelnen Bankiergruppen stattfinden. Am Freitag vormittag um 11 Uhr ist die erste gemeinsame Sitzung des Sachverständigenausschusses mit den Mitgliedern der verschiedenen Stillhalteauschüsse.

Die beiden amerikanischen Weltflieger in Japan verhaftet

Paris. Havas meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung die beiden amerikanischen Flieger Pangborn und Herndon nunmehr verhaftet habe. Die Flieger waren nicht im Besitz einer Erlaubnis zur Ueberfliegung japanischen Gebietes und haben sich außerdem schuldig gemacht, eine verbotene Zone überflogen zu haben. Die Regierung der japanischen Bevölkerung gegenüber den Fliegern war bereits bei ihrem Eintreffen sehr groß. In ihrem Hotel standen sie seitdem unter Bewachung der Tokioter Polizei und mußten sich eine gewisse Bewegungsbeschränkung auferlegen.

Der kubanische Rebellengeneral Peraza gefallen?

London. Zu den schweren Zusammenstößen zwischen Aufständischen und Regierungstruppen auf der Insel Kuba besagen britische Meldungen aus Havanna, daß bei Gefechten in der Nähe der Stadt Los Palacios der bekannte Rebellengeneral Francisco Peraza mit einer großen Anzahl seiner Anhänger gefallen sein soll.

Verhaftung eines früheren Mitgliedes der SPD.

Düsseldorf. Nach einer Meldung des Düsseldorfer Anzeigers ist es, wie erst jetzt bekannt wird, in der Nacht zum Dienstag der Polizei gelungen, den von der Staatsanwaltschaft seit langem gesuchten früheren Funktionär des ehemaligen antisozialistischen Kampfbundes der SPD, Paul Bette, festzunehmen. Bette steht in dem dringenden Verdacht, zusammen mit den bereits verhafteten Böder und Falkenberg an der Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Alphons Erken bei einem Umzuge am Tage vor Pfingsten teilgenommen zu haben.



Notlandung Lindberghs in Alaska

Lindbergh und seine junge Gattin, die bei ihrem Fluge über Alaska notlanden mußten.

Polnisch-Schlesien

Läßt sie wandern

Es gibt noch genug Eltern, die gegen das Wandern der Jugend eingestellt sind. Nicht etwa, weil sie ihren Kindern die Freude nicht gönnen würden. Sie sehen ja selbst, wie freudlos für sie jetzt die Ferientage hingehen. Aber sie haben in ihrer Jugendzeit das an Erlebnissen so reiche Wandern nicht kennen gelernt und glauben darum gern die Märchen von den „Gefahren“, die der Jugend auf der Wanderfahrt drohen sollen. Wenn die Ueberängstlichen und die Vorichtsmeyer und die Sicherheitskommissare Recht behalten würden, dann müßten die Jungen und die Mädchen ständig am Schürzenbündel der Mütter hängen. Und doch wollen die heranwachsenden Jungen gewagt sein, wenn aus ihnen einmal Männer werden sollen. Damit soll dem leichtsinnigen Wandern durchaus nicht das Wort geredet werden. Darum sei hier auf verschiedene Dinge hingewiesen, die den Eltern nachfolgende Sorgen ersparen können.

Daß die Kinder, soweit sie nicht mit ihrer Schulkasse auf Fahrt gehen, nur mit den Jugendorganisationen der Arbeitervereine wandern, soll für Arbeitereltern eine Selbstverständlichkeit sein. Sie allein bieten die Gewähr, daß dein Junge und dein Mädchen den körperlichen und seelischen Gewinn von der Wanderschaft haben, den du mit Recht erhoffen kannst. Sodann: Achte auf die Verpflegung! Viele Eltern neigen dazu, auf die Wanderung ein kleines Proviantamt

Achtung, Ankunft der Zelllagerkinder!

Die Zelllagerfahrer treffen am Sonntag, den 16. August, um 16,48 Uhr, in Beuthen ein. Abfahrt Beuthen 17,57, Siemianowicz an 18,22, wo die Kinder aus Siemianowicz gleich aussteigen sollen. Ankunft in Kattowicz 18,46. Die Eltern aus den betreffenden Ortschaften werden ersucht, die Kinder am Bahnhof, 3. Klasse, abzuholen! Freundschaft.

mitzugeben. Selbst wenn jetzt zu Hause Schmalhans Küchenmeister ist, so wird doch das Unmögliche möglich gemacht, zum Schaden der Zurückgebliebenen und auch — der Wandernden. Denn wenn auch der Hunger beim rüstigen Ausstreiten in der frischen Luft ein ganz anderer als zu Hause ist, so wird hier doch durch Uebertreibung allerhand gequält. Darum in der Eile: wie in der Geldfrage: Erziehe dein Kind zur Sparlichkeit! Ein paar Pfennige wirst du deinen Kindern schon auf die Wanderschaft mitgeben müssen. Ist es auch bei diesen kleinen Zeiten nicht viel: immer laß dir Rechenhaftigkeit über die Verwendung des Geldes geben! Wir wollen doch niemals vergessen, daß das Wandern ein Erziehungs-mittel allerersten Ranges ist. Bei diesem Rechenhaftigkeitsbericht können manche Dinge besprochen werden (die fischen „Andenken“ als Mitbringer, der Anteil der dursichtigen Kasse am Etat), die bei einer Wiederholung der Wanderung sich vermeiden lassen.

Ein wichtiges Kapitel: Die Wanderkleidung! Nicht zu viel und nicht zu wenig! Neben dem leichten auch ein dickeres Stück: für alle Fälle! Wer einen Rucksack sein eigen nennt, neigt zur Ueberladung. Ein einfacher Brotbeutel mit angehängter Feldflasche macht's auch! Achte insbesondere auch auf das Schuhwerk, auf die Strümpfe und auf gewaschene Füße! Die Marodebrüder sind bei den Wandergegnossen nicht gerade beliebt. Nadel und Zwirn, etwas Verbandzeug haben schon in vielen Fällen aus großen Verlegenheiten geholfen. Wenn dein Junge eine Mundharmonika besitzt, gib sie ihm mit! Wenn die Müdigkeit zum Schlappmachen reizt und zum Singen niemand mehr Lust hat, dann hol die Schnutenorgel noch das Letzte aus dem Körper heraus bis zur nächsten Jugendherberge.

Nennen dein Kind von der Wanderschaft zurückkommt: Laß dir erzählen! So viele neue Eindrücke sind auf den kleinen „Wandereisen“ eingestürzt, die Seele ist zum Bersten voll von Erlebnissen. Das Kind verlangt danach, sich alles herunter zu erzählen. Wenn du dann auch noch abgelenkt bist von des Tages Ironie, schenk an diesem Tage deinem Kinde die eine Stunde! Du wirst an seinem leuchtenden Auge sehen, wie dankbar es deine Aufnahmebereitschaft begrüßt. Der kleine Wanderer erzählt ja so gern und freut sich, wenn er den Verlauf der Fahrt in allen ihren Einzelheiten schildern kann. Dadurch wird das Band zwischen dir und den Kindern für alle Zeiten fester gewunden. Aber noch etwas anderes dürfte hierbei herauspringen: Selbst mit deinem Kinde wandern! Anstatt am Sonntag die Zeit nutzlos und zwecklos zu Hause zu verbringen, ist es doch besser, mit deinem großen Jungen als Wandergefährten nach „einer Woche Hammerflag, einer Woche Häuserquadern“ dem lachenden Sonntag zur Altmutter Natur zu folgen: „Wann wir schreiten seit' an Seit' ... mit uns zieht die neue Zeit!“

Neue Vorschriften für Arbeitslose

Das Arbeitsministerium hat dieser Tage an die einzelnen Wojewodschaften entsprechende Rundschreiben erlassen, wonach die Arbeitsvermittlung oder die Arbeitszuweisung nur durch die staatlichen Arbeitsvermittlungsamter zu erfolgen hat. Alle Erwerbslosen, welche aus ihrem Arbeitsverhältnis scheiden, haben ihre Arbeitslosigkeit sofort bei den einzelnen Arbeitslosenämtern anzumelden. Andere Arbeitsvermittlungstellen werden nicht anerkannt. Der Anspruch auf die vorgeschriebene Erwerbslosenunterstützung muß auch bei den gesetzlich anerkannten Arbeitsvermittlungsteilen geltend gemacht werden. Gegen evtl. Entscheidungen durch die Arbeitsvermittlungsamter, welche als erste Instanz gelten, können seitens der registrierten Arbeitslosen in einem Zeitraum von 8 Tagen bei der Bezirksberufungskommission beim „Fundusz Bezrobocia“ (Arbeitslosenfonds) Berufungen eingelegt werden.

Die Berufung hat durch Vermittlung der zuständigen Arbeitslosenämter zu erfolgen. Falls die Entscheidung der Bezirksberufungskommission angefochten wird, so ist das Gesuch an den Hauptvorstand des „Fundusz Bezrobocia“, und zwar innerhalb von 30 Tagen, vom Tage der Ent-

Ferienstückung des Königshütter Stadtparlaments

Eine 3/4 stündige debattenlose Sitzung — Numerierung aller Wohnungen
Anlauf von Gelände — Herabsetzung des Haushaltsplanes

Königshütte, den 12. August.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung stand immer noch im Zeichen der Ferien, wovon auch die vielen leichten Plätze zeugten. Hinzu kam noch die belanglose Tagesordnung, womit die ganze Sitzung das erste Mal, seit Bestehen der Stadtverordnetenversammlung, eine nur dreiviertelstündige Dauer aufzuweisen hatte. Schade nur, daß es nicht immer so ist.

Eine Neuerung für die Stadt bedeutet die gesetzlich vorgeschriebene Numerierung der Wohnungen in den Häusern. Alle Wohnungen müssen durch den Hausbesitzer mit Nummern versehen werden und im Hausflureingang ein namentliches Verzeichnis, der in dem Hause wohnhaften Mieter an einer lesbaren Tafel, verzeichnet sein.

Infolge der schlechten Wirtschaftslage, mußte der diesjährige Haushaltsplan einer Revision unterzogen werden. Debattelos wurde den Abstreichungen, auf Vorschlag des Magistrats und der Finanzkommission zugestimmt. Hierzu wurde bemerkt, daß, wenn es sich notwendig erweisen sollte, eine weitere Kürzung vorgenommen werden wird.

Sitzungsverlauf

Stadtverordnetenvorsteher Strozynski eröffnete um 17¼ Uhr die Sitzung, mit der Bekanntgabe, daß die monatlichen Kassenrevisionsberichte zur Einsichtnahme ausgelegt sind. Als Protokollunterzeichner wurden die Stadtverordneten Raiba und Jus bestimmt. Dem Erlaß einer Polizeiverordnung wurde dahin Rechnung getragen, indem der Numerierung der Wohnungen und Anschaffung eines Einwohnerverzeichnisses in den einzelnen Häusern zugestimmt wurde.

Die Beschlußfassung einer neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung wurde, zwecks Umänderung derselben, vertagt und hierzu eine Kommission aus dem 1. Bürgermeister Spaltenstein, Stadtverordnetenvorsteher Strozynski, sowie den Stadtverordneten Skowronek, Goldmann und Hanke gewählt.

Einstimmig angenommen wurde ein neues Statut für die Stadtparkasse mit einigen geringen Änderungen. Die Befreiung der evangelischen Kirchengemeinde von der Zahlung von rückständigen Kanalisationsgebühren in Höhe von 1098 Zloty, für das an der ul. Bytomska 14 gelegene Grundstück, wurde bis zur Aufklärung eines strittigen Punktes, vertagt. — Anschließend daran wurde das evangelische Waisenhaus (Lutherstift) von der Zahlung von rückständigen Kanalisationsgebühren für das an der ul. Katowicka 21/25 gelegene Grundstück, in Höhe von 2113,75 Zloty, befreit.

Streiflichter aus dem Leben der Arbeitslosen

Ihr schweres Los — Wegen Obdachlosigkeit noch ins Gefängnis — Sie wünschen sich selbst den Tod

Die Not der gegenwärtigen Zeit bringt viele Leute vor den Richter, die bei normalen Zeitverhältnissen wohl kaum jemals mit den Gerichten zu tun haben würden. So kommt es, daß meist Personen aus den ärmlichsten Verhältnissen, sich immer dann, wenn sie ihre Arbeit verloren haben und von keiner Seite eine Unterstützung finden, wegen verschiedener, geringfügiger Vergehen zu verantworten haben und deswegen sogar mit dem Gefängnis Bekanntschaft machen. Vor dem Kattowitzer Bürgergericht kamen an einem Tage mehrere derartige Fälle zur Verhandlung.

Angeklagt war zunächst ein gewisser Boleslaus K. aus Sosnowitz, welcher den Arbeits-Entlassungsschein gefälscht haben soll, um eine Woche länger mit seiner Frau in den Genuß der Arbeitslosenunterstützung zu gelangen. Der Beklagte erklärte kategorisch, daß er die Fälschung nicht begangen habe, vielmehr ein Irrtum im Bureau der fraglichen Firma unterlaufen sein dürfte, bei welcher allerlei Mißstände geherrscht hätten. Der Amtsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 10 Zloty oder 2 Tage Arrest. Bei seinem Schlußwort rief der Arbeitslose erregt aus:

„daß man ihn „lieber gleich erhängen“ sollte, um einmal endgültig Schluss zu machen, da er ja doch nicht wisse, wovon er leben solle.“

Das Urteil lautete entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters. Der Richter begründete das Urteil damit, daß selbst für den Fall, daß der Angeklagte die Fälschung nicht vorgenommen hätte, eine Schuld doch vorlag, da er den genauen Entlassungstag kannte und trotzdem das Arbeitslosienamt irreführen versucht hatte.

Ein gewisser Franciszek L., ohne ständigen Wohnsitz, wurde eines Tages in der Suppenküche der Barmherzigen

Stiftung für das an der ul. Katowicka 21/25 gelegene Grundstück, in Höhe von 2113,75 Zloty, befreit.

Abgeändert wurde ein Beschluß vom 25. März 1931, über den Anlauf von Straßengelände von Herrn August Bartel, zum Ausbau der ul. Dr. Kojka. Von den Gebäuden Offner wurde Straßengelände, in einer Größe von 103 Quadratmetern, zum Preise von 15 Zloty für einen solchen an der ul. Dr. Kojka erworben. Die Stadt verpflichtet sich hierbei, einen massiven Zaun zu errichten und die Kosten dafür zu tragen. — Ferner wurde von den Erben der Klara Rogowska Grundstücksgelände an der ul. Pawla in einer Größe von 1070 Quadratmetern zum Preise von 8 Zloty für einen Quadratmeter angekauft.

Ergänzung erhielt ein Beschluß vom 30. April 1930 betreffend der Regulierungspläne der Straßen Dąbrowa, Podgorna und der Verbindungsstraße zwischen der ul. Katowicka und der Podgorna, durch einen Vorbehalt der Starboferne. Genannte Verwaltung hat gegen die Regulierungspläne seinerzeit Einspruch erhoben, der aber vom Magistrat abgelehnt wurde. Beim Bebauen der Parzellen an diesen Straßen werden den Bauenden die Bedenken der Starboferne mitgeteilt.

Die Verminderung des diesjährigen Haushaltsplanes erfolgte in den ordentlichen Ausgaben um 510 312 Zloty, in den außergewöhnlichen Ausgaben um 1 043 000 Zloty. Insgesamt wurden

Abstreichungen in Höhe von 1 744 270 Zloty vorgenommen und zwar entfallen dieselben auf den 15prozentigen Gehaltsabbau der Beamten, Straßenausbau, sowie auf andere sachliche Ausgaben. In den elektrischen Betrieben wurden abgetrichen 97 000 Zloty, Wasserversorgung 10 920 Zloty, Schlachthof 32 607 Zloty, Pfandleihanstalt 5 055 Zloty. Im allgemeinen beträgt die Reduzierung 25 Prozent.

Eine Anfrage, betreffend der besseren Beleuchtung der ul. Drzymala, fand dahin Erledigung, indem noch zu den schon bestehenden Lampen weitere Lampen angebracht werden. Klagen der Anlieger am Kawabach über die Ueberschwemmungen können von der Stadt nicht beseitigt werden, weil alle Mängel in dieser Beziehung vom Kawabach zu beheben sind, wofür auch die Stadt die ansehnliche Summe von 174 000 Zloty jährlich bezahlt. Es besteht aber die Zusage, daß im nächsten Jahre dieser Abschnitt eine Regulierung erfahren wird. Nach einer „Plakianfrage“ im städtischen Schlachthof und deren Beantwortung, fand die Sitzung um 16 Uhr ihr Ende.

Brüder in Bogutshütz mit einer Anzahl anderer Arbeitsloser, bezw. Obdachloser, aufgegriffen und seit dem 26. Juli in Untersuchungshaft gehalten. Vor Gericht führte der Beklagte aus, daß er sich doch in einer öffentlichen Arbeitslosenküche befinden habe und dort verhaftet worden sei. Beim Betteln sei er von der Polizei nicht gefaßt worden. Ebenso hätte Landstreicherei nicht vorgelegen. Auch der Richter warf die Frage auf,

was denn der Beklagte überhaupt machen sollte, wenn er selbst in der Suppenküche nicht verweilen dürfte.

Der als Zeuge gehörte Polizeibeamte erklärte, daß sich der Beklagte eben doch Landstreicherei zuschulden hatte kommen lassen, da er ohne ständigen Wohnsitz sei und verpflichtet wäre, bei der Heimatgemeinde wegen Almosen vorstellig zu werden. Ueberdies hätte der Beklagte schon mehrfach Strafen wegen Bettel und Landstreicherei abgehört. Das Gericht verurteilte den Beklagten daraufhin wegen Landstreicherei zu 2 Wochen Arrest bei Anrechnung der Untersuchungshaft.

In einem ähnlichen Falle hatte sich ein gewisser Josef J. zu verantworten, welcher seit langer Zeit in Polen verweilt, aber tschechischer Staatsbürger ist. Dieser Mann stellte sich Mitte Juli in Kattowicz ein und erklärte später vor der Polizei, auf der Fahrt völlig ausgeplündert worden zu sein. Er begab sich dann angeblich zu einem Verwandten, wurde aber nach einigen Tagen wegen Landstreicherei in Kattowicz von der Polizei aufgegriffen. Auch dieser Beklagte erhielt 2 Wochen Arrest bei Anrechnung der Untersuchungshaft. n.

25 Millionen Juli-Defizit im Staatshaushalt

Die Einnahmen des Staatshaushaltes betrugen im Monat Juli 192,7 Millionen Zloty; die Ausgaben — 218,1 Millionen Zloty. Das Defizit beträgt, also für den Monat Juli 25 Millionen 400 000 Zloty. Im Juni betrug das Defizit des Staatshaushaltes 43 Millionen 627 592 Zloty. Die ersten vier Monate des neuen Haushaltsjahres ergaben ein Defizit von über 122 Millionen Zloty.

Offenhaltung der Friseurgeschäfte

Der Friseur- und Perückenmacherverband weist nochmals daraufhin, daß am kommenden Sonntag, die Friseur- und Perückenmachergeschäfte in der Zeit, von 8 bis 12 Uhr vormittags, für das Publikum offengehalten werden. n.

10 prozentiger Lohnabbau in der Straßenpflasterungsindustrie

Vor der Schiedskommission wurde vorgestern über den Lohnabbau in der Pflasterungsindustrie verhandelt. Die Arbeitgeber haben die Löhne noch im Sommer willkürlich um 10 Prozent abgebaut. Die Schiedskommission stellte sich auf denselben Standpunkt und haute die Löhne um 10 Prozent ab.

Die Einschüderung der Gemeinde Neuheidut

Die Einwohner von Neuheidut können berechtigt in den Ruf ausbrechen: „Ringsum fremdes Land“. Hier die Stadt Königshütte, dort Schwientochlowitz und daneben Bismarckhütte, inmitten aber, umgeben von Bruchfeldern, etwa 7000 Menschen zu einer Gemeinde zusammengepackt. Die bisherigen Bemühungen, aus dieser Einschüderung herauszukommen, waren, trotz des vor zwei Jahren gefassten Beschlusses der Gemeindevertretung, zu Königshütte einzuweichen zu werden, noch nicht von Erfolg gekrönt. Durch die Einstellung des „Piaſt“-Schachtes (früher Bismarck-Schacht) hat die Gemeinde Neuheidut einen beträchtlichen Steuerausfall erlitten, wozu sich noch obendrein die vermehrte Arbeitslosigkeit bemerkbar macht. Naturgemäß kann die weitere Entwicklung der Gemeinde nicht aufgehalten werden, denn in der Gemeinde ist eine ständige Bevölkerungszunahme zu verzeichnen. Man will im Gleichklang mit der umliegenden Industrie wohnen, darum braucht man neue Häuser, ganze Straßenzüge, Kanalisationen, Grünanlagen, kurz gesagt, die Gemeinde muß mit aller Kraft nach einer Vergrößerung des Gemeindegebietes streben. Wir glauben annehmen zu können, daß die beschlossene Eingemeindung zu Königshütte, die Gemeinde aller Sorgen beheben würde.

In der Gemeinde wohnen auf 85 Hektar etwa 7000 Einwohner, was reichlich hoch angesehen werden kann. An Straßen besitzt die Gemeinde 3331 Kilometer, davon sind 998 Kilometer gepflastert, Chaussees sind 693 Kilometer vorhanden, Feldwege 1642 Kilometer. An kanalisiertem Straßen besitzt die Gemeinde 850 Kilometer, Wasserleitungen 3331 Kilometer. Der Wert der Gemeinde wurde auf 350 000 Zloty geschätzt. Die Verschuldung ist gering. In der Gemeindeverwaltung sind 11 Beamte und 10 Arbeiter beschäftigt. An Bauten wurde in den letzten Jahren eine neue Volksschule, nebst entsprechender Turnhalle, ausgeführt. m.

Vor der Gerichtsverhandlung gegen Swienty und Pawelski

Die beiden Bücherrevisoren Riklewski und Boty haben die Revision der Bücher in der Myslowitzer Bau- und Sparkasse beendet. Es wurden ganz arge Verfehlungen in den Büchern festgestellt, die noch viel schwerwiegender sind, als sie durch die Presse angegeben wurden. Das Ergebnis der Revision wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen und im Oktober soll die Gerichtsverhandlung gegen die beiden Direktoren stattfinden.

Kattowitz und Umgebung

Wänderung der Tarife für städtische Arbeiter.

Beschlüsse des Kattowitzer Magistrats.

Auf der Kattowitzer Magistratsitzung wurde der Beschluß gefaßt, eine Ermäßigung der Schlachtabgebühren im städtischen Schlachthof eintreten zu lassen. In Frage kommt eine Ermäßigung um 10 Prozent bei 200 Abschlächtungen, sowie von 20 Prozent bei 300 Vieh-Abschlachtungen.

Danach nahm man Stellung zu den gegenwärtigen Lohn-tarifen der städtischen Arbeiter. Es wurde festgestellt, daß diese Tarife zu einem bestimmten Teil als überholt anzusehen sind und sich daher eine Wänderung als unbedingt erforderlich erweist. Es wurde nach dieser Feststellung beschlossen, einige Wänderungen eintreten zu lassen.

Nach einem weiteren Beschluß soll die Pflasterung der verlängerten ulica Raciborska in Kattowitz durchgeführt werden.

Festgestellt wurde, daß auf den Kattowitzer Wochenmärkten Butter zu den gleichen Preisen verkauft wird, wie sie in den Delikatessgeschäften gefordert werden. Der Magistrat sah sich daher veranlaßt, die Preisprüfungs-, sowie die Marktkommission, damit zu beauftragen, die Angelegenheit nachzuprüfen. Später wird der Magistrat entsprechende Beschlüsse fassen.

Dem Zirkus Staniewski wurde die Genehmigung, zur Ausstellung seines Zirkus auf dem freien Marktplatz, hinter der städtischen Fleischhalle und zwar für die Zeit vom 13. bis 23. August erteilt.

Eine Reihe ortsansässiger Firmen wurde mit der Anlieferung von notwendigem Material beauftragt. Es handelt sich um Einrichtungsgegenstände für die Ausstattung von Schulräumen.

Feiertags- und Sonntagsdienst der Krankenlärer. Von Freitag, den 14. d. Mts., 2 Uhr nachmittags, bis Sonnabend, den 15. d. Mts., 10 Uhr abends, versehen folgende Krankenlärer den Dienst: Dr. Huztig, 3-go Maja 5 und Dr. Kroszalla, Pilsudskiego 10. — Von Sonnabend, den 15. d. Mts., 10 Uhr abends, bis Sonntag, den 16. d. Mts., 12 Uhr nachts: Dr. Krawjewski, Dyzekcyjna 3 und Dr. Tomniał, Główna 9.

Von einem Personenauto angefahren. Auf der ulica Kosciuszki wurde von dem Personenauto St. 3460 der 18-jährige Alfred Neumann, von der ulica Strzeleca 5 aus Kattowitz, angefahren. Der junge Mann stürzte zu Boden und erlitt durch den Aufprall auf den Bordstein Verletzungen am Kopf. Der Verunglückte wurde in das städtische Spital überführt. z.

In der Straßenbahn bestohlen. Auf der Strecke zwischen dem Kattowitzer Ring und dem Kattowitzer Südpark wurde in einer Straßenbahn der Bankangestellte Stanislaus Krupa bestohlen. Entwendet wurde dem jungen Mann die Brieftasche, mit verschiedenen wichtigen Dokumenten. Dem Dieb gelang es, unerkannt zu verschwinden. z.

Festnahme mehrerer Betrüger. Die Kattowitzer Kriminal-polizei arrestierte am vergangenen Montag in einem Korridor auf der Marjaka in Kattowitz mehrere Betrüger, welche in Warschau und Umgebung ansässig sind und bereits seit längerer Zeit durch die Gerichtsbehörden, wegen verschiedener Vergehen, gesucht worden sind. Die Arrestierung erfolgte in dem Moment, als die Gauner einem Arbeiter Wertgegenstände von minderwertiger Qualität anboten. Es wird angenommen, daß es sich bei den Arrestierten um dieselben Gauner handelt, welche in letzter Zeit auf den Straßen von Kattowitz und Umgebung an verschiedenen Straßenpassanten ähnliche Betrügereien verübten. Weitere Untersuchungen sind im Gange. n.

Magistrat nimmt Beamten-Verletzungen vor. Beim Magistrat Kattowitz sind in letzter Zeit verschiedene Verletzungen durchgeführt worden. Inspektor Lubwig von der Personals-teilung amtiert jetzt als Leiter des neugegründeten Meldeamtes. Seine bisherigen Arbeiten werden von dem Direktor der Personalsabteilung, Tronowicz, vorläufig mitverlesen. Der bisherige Leiter des städtischen Militärbüros, Kojis, ist nach dem städtischen Gemeindeamt im Ortsteil Wigota versetzt und mit der Leitung der dortigen Büros betraut worden. Die Leitung des städtischen Militärbüros obliegt dem Inspektor Wojczik, dem früheren Leiter der städtischen Kämter im Ortsteil Wigota. n.

Zurückweisung der Angriffe auf den Arbeiter-Gesangverein Uthmann

Zu der Anpöbelung des Gesangvereins Uthmann in Emanuelslegen

Zu der Anpöbelung des Gesangvereins Uthmann in Emanuelslegen durch die „Polonia“ und „Polska Zachodnia“ wird uns noch folgendes geschrieben:

Vor ungefähr drei Jahren wurden Mitglieder des polnischen Gesangvereins „Paderewski“ während eines Vereinsfestes von Polizeibeamten überfallen und mit Säbeln blutig geschlagen, auch geschossen wurde dabei. Die Folge davon war, die Auflösung des Vereins „Paderewski“. Es wurde ein Jahr später nochmals versucht, den Verein auf die Beine zu bringen, jedoch ging dieser bald ein, weil es sich diesmal wieder um Veruntreuung von Vereinsbeiträgen der Mitgliedschaft gehandelt haben sollte. Im Jahre 1930 wurde in Ems ein deutscher Arbeitergesangverein „Uthmann“, ein Männer-Chor mit 60 Mitgliedern gegründet, dem 1/2 Mitglieder des ehemaligen „Paderewski-Vereins“ beitraten. Der deutsche Gesangverein erfreut sich nicht nur im Orte selbst, sondern auch außerhalb eines sehr beliebten Ansehens. Durch diese Gründung angeregt, gründete sich wieder von neuem der „Paderewski“-Gesangverein, und die Feinde gegen den deutschen Gesangverein ging los. Als alles nichts nützte und der deutsche Gesangverein fest in Treue hielt und sogar während den Novemberwahlen den Aufständischen-terror gegen die deutsche Minderheit zu verhindern mußte, setzte gegen diesen eine Polizeiaktion ein, die während zwei Tagen zahlreiche Verhaftungen vornahm und einige Mitglieder haben umschuldig bis zu zwei Monaten Untersuchungshaft im Gerichts-gefängnis verbracht, da angeblich der Gesangverein ein deutscher „Stoßtrupp“ sein sollte, jedoch fand bis heute eine Gerichts-verhandlung deswegen nicht statt. Die Gegner glaubten nun, dadurch den Verein vernichtet zu haben, jedoch das Gegenteil trat ein. Der Männer-Chor zählt heute an die 160 Mitglieder und das läßt die Gegner Tag und Nacht nicht schlafen und man kann die Wut und den Haß der „Polska Zachodnia“ und der „Polonia“ verstehen, wenn der „Paderewski“-Verein nur ein 60 Mitglieder zählt. Des weiteren regen sich die polnischen Zeitungen auf, daß der Gesangverein die Gesangstunden in der deutschen Privatschule abhält und seine deutschen Mitglieder nach dem Ringe hinaus schießt. Wir erinnern nur daran, daß alle polnischen Vereine schon an die 10 Jahre lang in den Schulräumen der polnischen Schule herumspudeln, sogar in einer Schulkasse, wo die evangelische Kirche untergebracht war, auch hat man in dieser Kirche an dem Altar Klettertischstühle von einem Tanzbar aufstellen lassen. Der so anständige Präses des „Paderewski“-Vereins, Kolodziej, hat dort als Leiter der dortigen „Militärischen Jugend“ regelrechte Schießübungen veranstaltet, bei dem das Altarbild zerstört wurde. Aus diesen Gründen hat die evangelische Gemeinde das Gotteshaus verlassen und ein neues errichten müssen. Ueber diese ruchlose Kirchenverwüstung hat die „Polska Zachodnia“ und ihre Klotzschlange „Polonia“ kein Wort berichtet, obwohl sie darüber informiert worden sind. Die Behauptung, daß in der Gesangstunde kommunistische und Dieber

wie „Wir kennen keinen Gott“ gesungen werden, ist erlogen, zumal jedem Deutschen bekannt ist, daß im deutschen Liederschatz derartige Lieder nicht vorhanden sind. Im übrigen freuen wir uns über die Feststellung der „Polska Zachodnia“, daß so viele Polen die Veranstaltungen und Vorträge des deutschen Männer-Chors besuchen, wodurch bewiesen ist, daß dieser auch bei den verständigen Polen beliebt ist. Die Behauptung, daß sich ein Teil der Mitglieder des Vereins beim Deutschsprechen die Zunge zerbricht, ist nicht zu verwundern, weil sie zum Teil aus Deutsche in der hiesigen polnischen Schule den sogenannten Aus-deutschen Schulunterricht genossen haben, und durch die „Polska Zachodnia“ und der „Polonia“ erneut dadurch der Beweis erbracht wird, daß die Forderungen der deutschen Minderheit auf Errichtung der deutschen Minderheit- und Privatschulen durchaus zu Recht besteht, um unsere Sprache nicht ganz zu verhungern. Am die Fehler, die man ihnen während der Schulzeit angetan hat, ist jetzt die Aufgabe des deutschen Gesangvereins durch abendliche Bildungsvorträge und Gesang wieder gut zu machen.

Unwahr ist es, daß die Mitglieder gefordert haben, polnische Lieder zu singen, im Gegenteil, jede Vortragsstunde kommen junge Leute, die den Wunsch haben, sich in deutscher Sprache weiter auszubilden.

Nun zu den Vorfällen selbst. Am 3. August saß der Vorsitzende des polnischen Gesangvereins „Paderewski“ am Bistisch im betrunkenen Zustande, mit dem Kassierer Tmoruszka. Plötzlich brach unter den Beiden ein Streit aus, angeblich sollte der Vorsitzende Kolodziej, sich an den Vereinsgebern des Paderewski vergreifen haben, dieser Streit artete schließlich in Tätlichkeiten aus, wobei der K. den T. ganz blutig schlug, auf seine Hilferufe eilte der Gleiswächter Sachula hinzu, der Beide auseinander trennte und den Kassierer T. vom „Paderewski“ nach dem Krankenhaus brachte. Sachula ist und war kein Mitglied des deutschen Gesangvereins „Uthmann“, er ist sogar ein Mitglied der Korfantypartei.

Ueber den Fall Winkler lohnt sich nicht zu sprechen, da selbiger ein ganz junger Mensch ist und besser täte, seine Abende bei Mutter zu Hause, als in der Kneipe zu verbringen. Auch hier handelt es sich um kein Mitglied des deutschen Gesangvereins. Wie kommt übrigens ein Verein dazu, für Sachen der Mitglieder aufzukommen, die außerhalb des geschlossenen Vereins geschehen sind. Im übrigen kann man aus den Berichtigungen der genannten polnischen Zeitungen, die von seiten der beteiligten Personen zugesandt worden sind, ersehen, daß die Behauptungen der polnischen Presse voll und ganz erlogen worden sind. Dem Artikelsschreiber, der erst vor kurzem nach Ems kam, raten wir, sich erst sein Kopfschmerz scheren zu lassen und sich erst dann mit Politik abzugeben. Trotz aller Anpöbelungen von seiten der polnischen Presse, wie „Polska Zachodnia“ und „Polonia“, wird der deutsche Arbeiter-Gesangverein „Uthmann“ auf seinem Kultur-posten in Treue fest weiter aushalten.

Feuerwehrt. Am kommenden Sonntag findet auf dem Ausstellungsgelände im Park Kosciuszki ein Feuerwehrt, verbunden mit Wettkampfkämpfen und Gasangriffen, statt. Am Sonnabend ist Zapfenstreich. Die Leitung liegt in den Händen des Brandinspektors Pacholski. An den Wettkampfkämpfen werden sich verschiedene schlesische Wehren beteiligen. n.

Domb. (Feihswechsel.) Die bisher im Besitz des Herrn Dankelman gewesenen Häuser, sind durch Kauf, zum Preise von 85 000 Zloty an den Pächter des Arbeiterkasinos, Herrn Eduard Brzezina aus Wiekoszajduti, übergegangen.

Königshütte und Umgebung

Hochwürdigs Bildung.

Der so plötzlich verstorbene Genosse und Kollege Karl Mhert, wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung beerdigt. Allen Teilnehmern sprechen wir im Namen der Hinterbliebenen den Dank aus, nachdem es Hochwürden, Kaplan Wapulinski von der St. Josefikirche, nicht für notwendig befunden haben, dieses zu tun, und nur den Teilnehmern katholischen Glaubens gedankt hat. Wir haben schon an Beerdigungen verschiedener Konfessionen teilgenommen, haben es aber noch nicht erlebt, daß der Geistliche nur einem Teil der Beerdigungsteilnehmer gedankt hätte. Dieses hat der obengenannte Geistliche fertiggebracht und somit wieder einmal das Gebot der Nächstenliebe erfüllt. Theorie und Praxis, wie weit sieh ihr entfernt.

Daß übrigens Hochwürden das rote Tuch (Kranzschleife) nicht gefallen hat, ist seine eigene Angelegenheit, doch wundert es uns, daß man selbst das verruchte rote Tuch, so oft verwendet und sich damit brüht. Im übrigen empfehlen wir diesem geistlichen Herrn, das eifrige Studium von „Anigges, Umgang mit Menschen“ vorzunehmen, damit die allgemeinen Klagen über ihn verstummen. m.

Keine Besserung der Arbeitslage in den Werkstättenbetrieben. Nachdem nun die erhofften Aufträge für die Weichen-, Räderfabrik, Brechwerk und Waggonfabrik ausbleiben, müssen weitere Feierlichkeiten eingelegt werden. m.

Wochenmarktländerung. Infolge des auf den Sonnabend fallenden Feiertages (Mariä Himmelfahrt), findet nach einer Mitteilung des städtischen Polizeiamtes der auf diesen Tag fallende Wochenmarkt am Freitag statt. m.

Vom Auto angefahren. Ein gewisser Wladislaus Go-recki aus Königshütte wurde von einem Personenauto St. 7516, das ein gewisser M. A. aus Schwientochlowitz steuerte, überfahren und erheblich am rechten Arm verletzt. Die Schuld soll nach den polizeilichen Feststellungen den Führer des Autos treffen. m.

Ein verhängnisvoller Sturz. Frau Jolaczok, von der ul. Ogrodowa 27, wollte ihrer häuslichen Versorgung nachgehen und stürzte hierbei von der Kellertreppe so unglücklich herunter, daß sie sich die Wirbelsäule brach und kurze Zeit darauf im städtischen Krankenhause verstarb. m.

Verkehrsunfall. Der Radfahrer Wilhelm Albrecht stieß an der ul. Moniuszki mit einem Personenauto J. A. 635 zusammen, wodurch das Stahlrohr erheblich beschädigt wurde. Zum Glück ist niemand verletzt worden. m.

Ein bissiger Roter. Eine gewisse Pauline Puzik wurde im Hausgrundstück 1 an der ul. Gimnazjalna von einem Hunde gebissen. Vor Schreck stürzte die Angefallene so unglücklich zu Boden, daß sie einen Arm brach. Der ärztliche Befund ergab, daß der Hund nicht tollwütig war. m.

Wohnungseinkäufe. In das Dienstmädchenzimmer des Apothekers Kränkel an der ul. 3-go Maja 1, drangen mittels eines Nachschlüssels Unbekannte ein, entwendeten verschiedene Kleidungsstücke und Leibwäsche und verschwand in unbekannter Richtung. — In einem anderen Falle erschien ein unbekannter Dieb in der unverschlossenen Wohnung der Frau Anna Gontwiecha an der ul. Cmentarna und entwendete ein Damenostium im Werte von 100 Zloty. Auch hier entkam der Täter unerkannt. m.

Aus dem Fundbüro. In der Polizeidirektion Königshütte wurde ein ledrernes Handtäschchen mit einem Geldbetrage als gefunden auf dem Wochenmarkt abgegeben. Die Eigentümerin kann sich im obengenannten Amt, Zimmer 10, während den Dienststunden zum Empfang melden. m.

Siemianowik

Auf der Straße mißhandelt. Auf der ulica Smilowska in Siemianowik wurde von einem gewissen Peter Stollmach aus Siemianowik die Julie Bienkova mißhandelt. Das Mädchen wurde auf das Straßenpflaster geworfen und erlitt, durch den wuchtigen Aufprall auf den Bordstein, einen Beinbruch, mittels Autos, der Rettungsbereitschaft wurde die Verletzte nach dem Knappschafslazarett in Siemianowik geschafft. z.

Zusammenprall zwischen Radlerin und Autobus. Infolge eigener Unvorsichtigkeit prallte auf der ulica Wilsona in Siemianowik, die Radlerin Julia Brzozowska aus Siedonau gegen einen Autobus. Die Radlerin kam zu Fall und erlitt leichtere Verletzungen. Das Fahrrad wurde beschädigt. z.

Wittkow. (Das Kind auf der Straße.) Von dem Personenauto St. 48 075 wurde auf der ulica Michalkowska in Wittkow der 8-jährige Gerhard Kubonel angefahren. Der Junge erlitt zum Glück leichtere Kopfverletzungen. Mit dem Auto wurde der Anabe nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. Die Schuldfrage steht zur Zeit nicht fest. z.

Myslowik

Bezahlte Gastfreundschaft!

Zu großen, schweren Auseinandersetzungen mit anschließender Keilerei, kam es hier auf der Niederstraße, wo hunderte von Neugierige an diesem Schauspiel mit Schadenfreude teilnahmen. Bekanntlich heißt es, „Anband ist der Welt Lohn“, so auch hier. Die Witwe D. nahm aus Menschenfreundlichkeit einen gewissen T. als Mieter an, welcher natürlich die Hauptrolle in der Wohnung spielen wollte, wo anlässlich einer gerichtlichen Streitfrage, welche sich zumungunsten des Mieters entschied, T. mit einigen Komplizen, gegen die wehrlose Witwe vorging. Natürlich griffen die Hausbewohner ein, so daß die Weiberfäule befreit, während T. mit Komplizen, tüchtig verprügelt wurden. Einer der Kampfhelden wurde, zum Gaudium der Zuschauer, auf das Straßenpflaster verbeult, hinausgeschmissen. Natürlich wird dieses Schauspiel für die Kampfhelden, welche sich vorher einen starken Rausch angetrunken hatten, ein gerichtsliches Nachspiel zur Folge haben.

Sport am Sonn- und Feiertag

Sportfest und „Olympia“ Bojen in Pielar.

Am 15., sowie 16. August, findet auf dem Sportplatz in Groß-Pielar ein Sportfest statt, an welchem nachstehende Vereine teilnehmen. „Ruch“ Radzionkau, A. S. Brzeziny, „Haller“ Brzeziny, Brznica Kamien, „Slonst“ Tarnowik, „Sparta“ Pielar, Haller Bismarckhütte, Olympia Bojen, Fortuna Brzozowik und A. S. Jaworzni. Sämtliche Spiele steigen um sehr wertvolle Preise. Die Paarungen am 15. sind, wie nachstehend: Um 1 Uhr: A. S. „Ruch“ Radzionkau — A. S. Haller Brzeziny. Um 1/2 Uhr: A. S. „Brznica“ Kamien — A. S. Brzeziny. Um 4 Uhr: A. S. „Slonst“ Tarnowik — A. S. „Sparta“ Pielar. Um 6 Uhr: A. S. „Haller“ Bismarckhütte — A. S. „Olympia“ Bojen.

Zu den besten Treffen dieses Tages rechnet man das Spiel „Olympia“ — „Haller“ Bismarckhütte. Die Elf der Olympia erscheint mit ihrer besten Garnitur und hat in ihren Reihen 5 Repräsentative, wie: den schlaggewaltigen Mikolajewski 1, Mikolajewski 2, Strzypcat, Zuehör und Maledi. In den Meisterschaftskämpfen der Bojener A-Klasse errang diese Mannschaft den 3. Platz und hat nachstehende Resultate erzielt: Legja Bojen

5:2, „Cegielski“ 3:1, „Ostrowia“ Ostrow 4:1, Ostrower Sportklub 3:2, „Marta“ 2:1 gewonnen. Der A. S. Haller, welcher in der B-Liga den Meister seiner Gruppe errang und somit in die A-Klasse aufrückt, tritt zu diesem Spiel mit seiner kompletten Mannschaft an und wird alles aus sich herausgeben, um nicht geschlagen vom Felde zu gehen.

Am 16. kämpfen nachstehende Vereine:

Um 1 Uhr: A. S. „Jaworzni“ — A. S. „Człoty“ Rogozni. Um 1/2 Uhr: A. S. „Fortuna“ Brzozowik — A. S. Haller Brzeziny. Um 4 Uhr: Slonst Schwientochlowik — A. S. Haller Bismarckhütte. Um 6 Uhr: „Olympia“ Bojen — A. S. „Sparta“ Pielar.

Von diesen Treffen dürfte das Spiel Olympia Bojen — „Sparta“ Pielar die größte Anziehungskraft haben. Der A. S. Sparta, welcher in letzter Zeit sehr achtbare Resultate erzielt, wird auch diesmal aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen.

Die Eintrittspreise zu diesen Spielen sind sehr niedrig gehalten, damit jeder die Gelegenheit hat, diesen interessanten Spielen beizuwohnen.

Buzen in Eisenbahneruniform. Gestern nachmittags, auf der ulica Rydzalowa, standen drei besoffene Eisenbahner, die ohne Grund und Ursache die Straßenpassanten anpöbelten, sie beschimpften und bedrohten. Besonders jene Passanten, die die Straße zurechtweisen wollte, wurden arg bedroht. Die Schimpfworte, die die besoffenen Eisenbahner ausgestoßen haben, lassen sich nicht wiederholen. Es macht wirklich einen komischen Eindruck, wenn besoffene uniformierte „Buzen“, Zivilpersonen, die ruhig ihres Weges gehen, anpöbeln und beleidigen. Das „hebt die Autorität der polnischen Eisenbahn“. Es ist eben Tatsache, daß bei der Eisenbahn viel Gesindel angestellt wurde, und zwar mit Rücksicht auf eine gewisse „Gefinnung“. Diese Eisenbahner benehmen sich dann als wenn sie im „Wildwest“ wären und blamieren die Eisenbahn und ihre anständigen Kollegen. Die Bahnverwaltung würde gut machen, wenn sie ein solches Gesindel entfernen möchte, denn das liegt im Interesse der Sache selbst.

Schwientochlowik u. Umgebung

Kadlerpech. Der Kadler Franz Klose aus Schwientochlowik stürzte in einen frisch ausgehauenen Graben und zwar in der Nähe der Chaussee zwischen Piasniki und Schwientochlowik. Das Rad wurde beschädigt und der Kadler verletzt. Nach den inzwischeneingeleiteten polizeilichen Feststellungen trägt das Aufsichtspersonal die Schuld an dem Verkehrsunfall, welches die fragliche Stelle nicht beleuchtete.

Bismarckhütte. (Auszahlung.) Die Restlöhne für den Monat Juli, wird wegen des, am 15. treffenden Feiertages, am 14., früh zur Auszahlung gelangen. Da im vorigen Monat mit sehr viel Feierlichkeiten gearbeitet wurde, wird dementsprechend auch ein magerer Geldtag sein.

Bismarckhütte. (Apothekenendienst.) Den Nachdienst am Freitag, den 14., sowie den Tagdienst am 15. (Feiertag), versieht die Marienapothek. Den Nachdienst am 15. (Feiertag), sowie den Tag- und Nachdienst am 16. (Sonntag) und die ganze Woche, versieht die alte Apotheke, ulica Krakowska.

Friedenshütte. (Todessturz aus dem vierten Stock.) Auf der ulica 3-go Maja ereignete sich ein tragischer Unfall, der leider mit dem Tode eines jungen Mädchens endete. Die 18jährige M. lehnte sich über die Brüstung eines, im vierten Stockwerk gelegenen, Fensters hinaus, um auf die Uhr der Kirche zu schauen. Dabei löste sich der, vor dem Fenster angebrachte Blumenkasten, das Mädchen verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe hinunter. Bewußtlos und in schwer verletztem Zustand wurde die Unglückliche in das Friedenshütter-Hüttenlazarett eingeliefert, woselbst die Arme im Laufe des Tages verstarb.

Lipine. (Nächtlicher Einbruch.) In das Geschäft des Janet Gerszler wurde zur Nachtzeit ein Einbruch geplant. Kaum, daß die Einbrecher den Geschäftsraum betreten hatten, wurden sie von einem Polizeibeamten gestellt und arretiert. Bei den Arretierten handelt es sich um einen gewissen Bernhard S. und Georg L. aus Lipine. Gegen dieselben wurde gerichtliche Anzeige erstattet.

Neudorf. (Einbruchsdiebstahl.) In die Gastwirtschaft Galuchta drangen des nachts unbekannte Täter ein und entwendeten außer Zigarren und Zigaretten, Flaschen mit Likören und Kognak in einem Gesamtwert von 300 Zloty.

Plech und Umgebung

Der Widerspenstigen Zähmung. In einer Ortschaft in der Nähe von Petrowik, kam es zwischen mehreren Ausflüglern zu heftigen Auseinandersetzungen, welche bald in eine wilde Schlägerei ausarteten. Ein Polizeibeamter eilte hinzu, um unter den „Kampfhähnen“ die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Einige Wüteriche stürzten sich auf den Beamten, um ihn zu entmannen. Der Schutzmann machte daraufhin von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte damit die Brüder Josef und Artur B. aus Königschütte. Die Verletzungen sollen leichter Natur sein. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Alt-Berun. (3000 Zloty Brandschaden.) Auf dem Anwesen des Valentin Ciche brach Feuer aus, durch welches das Wohnhaus, sowie ein Teil der Zimmerbede vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 3000 Zloty geschätzt. Das Objekt war mit 1500 Zloty versichert. An den Wscharbeiten nahmen die Wehren von Alt-Berun, sowie die Hüttenfeuerwehr der Fabrik „Lignoye“ teil. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen, soll das Feuer durch Unvorsichtigkeit ausgebrochen sein.

Bradegrube. (Fahrplanänderung.) Wie die Ressortabteilung für Fahrplanwesen der Eisenbahndirektion Katowice dem Betriebsrat mitteilt, wird die Veränderung der Arbeitszüge vom 4. Oktober ab, vorgenommen werden. Und zwar fährt der Zug von

Bradegrube nach Orzesze um 14.09 Uhr, nach Nikolai 14.22 Uhr. Nach dem zugelandenen Schreiben müssen sich die Arbeiter noch zwei Monate quälen.

Nikolai. (Protest der Arbeitslosen.) Gestern standen eine Anzahl von Arbeitslosen im aufgeregten Zustand vor dem Magistrat, weil ihnen die zweite Rate der Arbeitslosenunterstützung aus dem Gemeindefonds nicht ausbezahlt wurde. Die Verweigerung derselben riefte zu sehr nach Sparmaßnahmen an dem hungerigen Magen, wie das so immer üblich ist. Laut Versprechen der Plesser Starostei, das dem Arbeitslosenkomitee gegeben wurde, können alle Arbeitslosen außer der staatlichen Unterstützung zweimal in dringenden Fällen, sogar dreimal im Monat, die Unterstützung aus dem Gemeindefonds beantragen, jedoch mit diesem Bemerkten, daß letztere die staatliche Unterstützung nicht übersteigt; z. B. beträgt die staatliche Unterstützung für den Arbeitslosen mit 3 Kindern und hinauf 50 Zloty monatlich, so kann derselbe noch zweimal zu 25 Zloty eine Unterstützung aus dem Gemeindefonds beantragen. Eine kleinere Familie hat dementsprechend einen niedrigeren Satz zu beanspruchen, so daß der Höchstbetrag der Unterstützungen im allgemeinen gegen 100 Zloty monatlich nicht übersteigt. Dieser Satz der Unterstützung schien den Funktionären des Arbeitslosenamtes zu hoch und gestern wurde einer Anzahl der Arbeitslosen die zweite Rate der Gemeinde-Unterstützung entzogen, mit dem Bemerkten, daß kein Geld im Arbeitslosenfonds vorhanden ist. Die Schwerbetroffenen fanden sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden und riefen das Arbeitslosen-Komitee zusammen, das beim Magistrat vorsprechen sollte, was auch geschah. Nach längeren Verhandlungen beim Bürgermeister Dr., wurde es erreicht, daß an Stelle der Unterstützung Lebensmittels von 1 Zloty pro Kopf in der Familie zur Verteilung gelangen. Die betroffenen Arbeitslosen lassen protestieren gegen diese Sparmaßnahmen, weil sie Hunger leiden.

Nikolai. (Die Chadecja in der Krankenkasse.) Aus Nikolai wird uns geschrieben: Vor einigen Tagen stand in den Spalten des „Volkswillen“ ein Artikel, in dem die Politik der Chadecja behandelt wurde. Die Chadecja als solche, kritisierte die Politik des gegenwärtigen Sanacjalagers, aber von der Diktaturpolitik will sie selber nicht abweichen, nur muß sie etwas klüger geführt werden. Von seiten der Chadecja ist die Bedrückung der Minderheiten vielleicht noch größer, als bei der Sanacja. Als Beweis für diese Behauptung sei auf die Nikolai Ortskrankenkasse hingewiesen. Diese Institution wurde seit ihrem Bestehen bis 1930 durch Personen, welche als „Germanen“ verdächtigt wurden, geleitet. Durch die stattgefundenen Wahlen hatten leider die polnischen Parteien die Oberhand im Vorstand errungen. Gleich nach dem vollzogenen Akt, ist die Leiterin Fr. B. bei dem neuen Vorstande in Ungnade gefallen und an ihre Stelle ein abgebauter Schulinспекtor A., ein fester Korfantjongler, welcher als Deutschstrefker ziemlich bekannt ist, eingestellt wurde. Aber mit diesem einem Opfer sind die Chadecja-Leuten nicht zufrieden und an die Reihe soll der gegenwärtige Intendant N. kommen, weil derselbe auch nach „Germanen“ riecht. Will man aber die Sache etwas näher betrachten, so muß man eine derartige Handlungsweise, als eine himmelschreiende Niedertrachtigkeit bezeichnen, denn der Intendant ist seit einigen Jahren von Jahren mit Intasso beschäftigt und hat während der Zeit sein Amt ehrlich und zur besten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt. Seine Vergütung bestand

von 120—130 Zloty monatlich, dabei hat er sein Handwerks-einkommen ganz eingebüßt, zudem war er der Chadecja so treu, daß er ihr bei der letzten Wahl seine Stimme gab, aber trotzdem wurde ihm kein Pardon gewährt. Er muß heraus und ein Mann von 70 Jahren ist dem Hungertode preisgegeben worden. Die Intassojelle ist zur Bewerbung ausgeschrieben mit einer Kaution von 1000 Zloty. Es muß eine jüngere Kraft angestellt werden, womit dieselbe, auch Büroarbeiten verrichten wird, so führt der gegenwärtige Geschäftsführer A., Pösel der Chadecja, sein Regime aus. Früher, wo der Bestand an Mitglieder bis 3000 beziffert wurde, konnte der alte Intassent die Einziehung der Einnahmen bestreiten. Im Büro waren außer der Leiterin noch 2 Hilfspersonen beschäftigt, jetzt, wo die Mitgliederzahl um mehr als die Hälfte gesunken ist, sind im Büro 4 Personen beschäftigt, wobei noch eine junge Kraft mit 300 Zloty monatlich Gehalt angestellt werden soll. So sehen die Sparmaßnahmen mit dem Arbeitergroßden durch die Chadecja aus. Der Geschäftsführer ist vorläufig mit einem dreimonatigen Kursus beschäftigt, und man sieht sehr wenig Interesse für das Kasswesen. Vielleicht hat er nicht nötig, sich für die 500 Zloty monatliches Gehalt, zu plagen, oder betrachtet er das nur als ein Nebeneinkommen? Er kann sich damit entschuldigen, daß er zur intensiven Verwaltung der Kassengeschäfte nicht genügend Zeit habe, weil er mit noch anderen Posten beladen ist, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, wenn neue teure Hilfskräfte angestellt werden, besonders aus seinem eigenen Lager. Nun Mitglieder der Ortskrankenkasse Nikolai, seht euch den neuen Apparat gut an, denn es wurde von Anfang an, viel versprochen, aber es wird das Versprochene nicht gehalten. Alles was nach „Germanen“ riecht, muß unbedingt beseitigt werden, gleichgültig, ob sich das mit der Nächstenliebe vereinbaren läßt oder nicht.

Rybnik und Umgebung

Der „wilde“ Chauffeur. Auf der Chaussee zwischen den Ortschaften Lufahn und Kornow wurde von dem Personenauto St. 7768 die 32jährige Anna Kudla aus Brzezina angefahren und verletzt. Die Verunglückte wurde in das städtische Kloster geschafft, wo ihr die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Der Chauffeur soll die Schuld an dem Verkehrsunfall tragen, weil er ein zu schnelles Fahrttempo eingeschlagen hatte und überdies keine Warnungssignale ertönen ließ.

Lubom. (Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.) Zur Nachtzeit wurde mittels Nachschlüssel in das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Vinzent Strzalka auf der ul. Korzantego 14 in Lubom ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. Rauchwaren, sowie verschiedene Lebensmittel, im Werte von 300 Zloty. Den Einbrechern gelang es, unerkannt zu entkommen.

Tarnowik und Umgebung

Wer sind die Telephonräuber? Auf der Chaussee Gliwicka, in der Nähe des „Gott-mit-uns-Schachtes“ in Alt-Tarnowik, wurden von unbekannten Tätern zusammen 120 Meter Telephonkabel gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt!

Der König von Tropelowitz

Roman von Olga Wolsbrück.

(Nachdruck verboten.)

Das Tote und das Lebende kommen zusammen ins Wasser. Das Tote lag grünlichweiß auf dem Boden des hölzernen Bootes. Es war ein Mädchen.

Anna Hennig tropfen die Tränen in das Badewasser. „Gut“, meinte die Granat. „Soll füttert Kinderknochen.“

Anna Hennigs Zähne schlugen wie im Fieber aneinander.

„Na... na... es gibt schlimmeres Sterben als das Sterben Angehöriger.“

Die Worte waren rau. Die Stimme tief und traurig. Da setzte der Herzschlag aus in Anna Hennigs Brust.

„Wie... wird sie's tragen?“

„Darüber machen Sie sich keine Gedanken... Darüber nicht.“

Und als dann Anna Hennig, das gebadete, gewidelte Kind im Arm, in die Stube trat, zur jungen Mutter, mit einem erzwingenden fröhlichen: „Hier ist er, dein Fisel... sieh her...“ da drückte der Doktor den Finger an den Mund und schüttelte den großen, häutlich derben Kopf.

Und Anna Hennig blieb mit dem leise quälenden Kind wie angewurzelt auf der Schwelle des graugetünchten Armenstübels stehen, während auf weiß-rot gewürfeltem, grobem Bettzeug die Yüngste aus dem frühlichen Schirmer-Haus gerade ihren letzten Atemzug tat. Ohne noch einmal die Augen aufzuschlagen, ohne Bewußtsein vielleicht, daß sie Leben von ihrem Leben zurückließ.

„Arg schwach ist sie gewesen“, sagte der Doktor und trat vom Bett zurück.

Draußen tagte es. Er war kein junger Mann mehr, und diese Geburt war eine der schwersten und verantwortungsvollsten gewesen, die er je gehabt. Aber in der großen Stube, wo die Walerien-Häuser zusammenhockten in schredhafter Erregung,

von der Dingler mühsam in Schach gehalten, da wartete wiederum ein Knecht aus dem Burghaus.

„Der Herr Dukter full of gleich zum Herrn Fabian kumma und die Wunde verbinden, es preßiert.“

So packte denn der Erschöpfte sein Bestes in die lange Reisetasche mit dem gestickten Rosenbuket auf schwarzem Wollgrund und taumelte, grauweiß im Gesicht, hinter dem Knecht dem Burghause zu.

Drei lange feine Knochensplitter zog er dem Herrn Valentin Fabian aus der Wunde heraus — und einen aus dem Herzen: ein Entel war ihm geboren worden — ein lebendiger Entel.

Gleich zur Mutter hinüber lief der Valentin Fabian, verjüngt, schmerzfrei. Hand die alte Frau außer Bett, im Sessel, den sie an das Fenster gerückt hatte, von wo aus sie über die niederen Tropelowitzer Häuser hinweg ein Eckchen vom Dachstuhl des Walerien-Hauses erspähen konnte.

„Der Fisel ist gekommen... der Fisel!“

So warf er ihr seine Freude in den Schoß.

Sie aber fragte:

„Und die Lissi?“

„Nu die!...“ Aber mit zwei Schritten war er wieder draußen, kante den Doktor, der taumelte vor Müdigkeit, am Rodzippel.

„Die Mutter will wissen, wie's der Frau geht? Der Frau vom Leo...“

„Nu die!...“ Aber mit zwei Schritten war er wieder draußen, kante den Doktor, der taumelte vor Müdigkeit, am Rodzippel.

„Die Mutter will wissen, wie's der Frau geht? Der Frau vom Leo...“

„Gut, Herr Fabian, gut... die spürt nix mehr. Die hat's überstanden, das Leben, das elendige, und alle Mergste.“

Torkelte die Treppe hinunter, schleifte die Tasche über die Stufen nach, sah kaum noch aus den Augen.

Herr Valentin Fabian kehrte zur Mutter zurück.

„Na...?“

„Ja... die...! Aber der Fisel lebt, der Fisel!“

Und er konnte dem Leuchten seines harten Gesichtes nicht wehren. Da schloß Madame Fabian die Augen. Denn es tat ihr weh, dieses kalte Leuchten.

„Mußt's gleich dem Gustel sagen. Geh...“

Er nickte. Und sein bleicher Kopf unter dem weißen Verband sah unheimlich aus.

Dem Gustav Hennig...! Vielleicht war's auch dem eine Freude. War ja nur im Wege gewesen, die Bräutler Tod. Sollte nix eingebracht. Jetzt konnte werden — endlich werden, worin sich beide stets einig gewesen waren, er und der Gustav Hennig. Und diesmal brauchten sie die Anna nicht viel zu fragen, und für den Leo, der Nachts bei ihr gewesen im Zimmer, war's Pflicht...

— — — In der Nacht darauf, ganz heimlich, auf einer Tragbahre unter grober grauer Wolldecke, wie eine Kranke, so wurde Lissi Fabian aus dem Armenstübels getragen.

Im Burghause aber mit Spizen und Bändern geschmückt und im Paradezimmer aufgebahrt, das schnell zusammengerufene Arbeiter mit schwarzem Stoff an den Wänden behängen. Nichts sollte dem Leo fehlen, wenn er kam, und nichts dem Herrn Notar Schirmer und der vornehmen Verwandtschaft, die alle be-nachrichtigt waren...

Gegen Abend war es.

Anna Hennig sprengte Wasser auf die Kränze und Blumenbüschel, daß die sich frisch hielten bis zur Beerdigung, die erst am vierten Tag stattfinden sollte, damit auch alle zugegen wären, die der Lissi Fabian die letzte Ehre erweisen wollten.

Schaum- und schweißbedeckt hielten die Gänge des Leo Fabian vor dem Burghaus. Die tolle Fahrt ließ die Tropelowitzer aufschauen. Und die ihm kannten, zogen stumm den Hut. Denn so hatten sie ihn nie gesehen: mit so flatterndem, zerzaustem Haar und ungepflegtem Bart, mit verdrücktem Kragen, die Augen eingefallen und erloschen, die Lippen aufgesprungen.

(Fortsetzung folgt.)

Bieliß, Biala und Umgegend

Bieliß und Umgebung

Sie sind nicht einig.

Begreiflicherweise mußte die Presse zum Ausgange des Volksentscheidens in Preußen Stellung nehmen. Der Volksentscheid war von einer ungeheuren Tragweite und mußte die Aufmerksamkeit der ganzen kulturellen Welt auf sich ziehen.

Interessant für uns Bielißer ist, wie sehr die Meinungen der „Kattowitzer Zeitung“ und der „Schlesischen Zeitung“ in der Wertung des Volksentscheidsergebnisses auseinandergehen.

Während die „K. Z.“ sachgemäß, objektiv, eine Niederlage der extremen deutschen Parteien: der Hitlerianer und der Kommunisten feststellt, den Verlust von 3 000 000 Stimmen im Vergleich mit den letzten Wahlen verzeichnet, schreibt die „Schl. Ztg.“ von einem „Pyrrhusieg der Regierung“.

Was soll man da darüber sagen?

Entweder, daß von Bieliß die Dinge besser zu übersehen sind, oder aber sind die Sympathien für die Saktenkreuzler in Bieliß größer als in Kattowitz und dies nicht nur in der „Besidenländischen“ . . .

Meite in Warschau.

Die Kassen völlig leer!

Die Finanzlage der Stadt Warschau spitzt sich zu einer wirtschaftlichen Katastrophe zu. Die Kassen der Stadt sind leer, seit Monaten haben die städtischen Beamten ihre Bezüge nur zum Teil erhalten. Allein die Forderungen der Angestellten an rückständigen Gehältern belaufen sich auf viele Millionen Zloty. Am 1. August wurde überhaupt nichts bezahlt. Heute kam es auf dem Hof des Magistratsgebäudes zu großen Kundgebungen der Stadtangestellten und Arbeiter, die einen sehr bedrohlichen Charakter annahmen. Die äußerst erregten Demonstranten, die stürmisch ihre Bezahlung verlangten, zerstörten sich erst, als ihnen der Bürgermeister feierlich versprach, daß die Stadtgemeinde alles tun werde, um die rückständigen Löhne und Gehälter zur Auszahlung zu bringen. Die Ursache der Finanznot liegt vor allem in der beispiellosen Mißwirtschaft der Stadtverwaltung.

Die Dokumentenfälscher bei der Bielißer Krankenkasse verhaftet. Zu der Betrugsaffäre in der Bielißer Krankenkasse, über die wir bereits gestern berichtet haben, gibt die Polizeidirektion bekannt, daß Szymanek 70 Assignate auf 4500 Zloty und Goryl aus Lipnik 5 Assignate auf 530 Zloty gefälscht und das Geld für sich verwendet haben. Goryl wurde gleich nach Feststellung des Betruges in Bieliß verhaftet und Szymanek, dem die hiesigen Geheimagenten nach der Czechoslowakei nachgefahren sind, in Mähr.-Odrau am 10. August angehalten und dem Gerichte dortselbst übergeben. Schritte um Auslieferung an die hiesigen Behörden wurden eingeleitet.

Einbruch beim Bäcker Nowak in Lipnik. In der Nacht von Montag auf Dienstag drangen bisher nicht ermittelte Diebe in das Schlafzimmer der Bäckergehilfen, während sich dieselben bei der Arbeit befanden, in die Bäckerei des H. Nowak ein und entwendeten zwei Anzüge sowie Wäsche und eine goldene Herrenuhr. Der Schaden beträgt 800 Zloty. Die Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen.

Gefunden wurde in Biala ein Ehering, welchen der Verlustträger auf Kanzlei Nr. 8 im Magistrat während den Amtsstunden abholen kann.

Wo die Pflicht ruft!

Wochenprogramm des Vereins jugendlicher Arbeiter Bieliß.

Donnerstag, den 13. August, um 5 Uhr nachmittags: Handballtraining; um 7 Uhr abends: Mitglieder-Verjammlung.

Freitag, den 14. August, um 7 Uhr abends: Handballspieler-Verjammlung.

Samstag, den 15. August, um 3 Uhr nachmittags: Bestandsfest des Vereins jugendlicher Arbeiter Lipnik bei Engler in Lipnik.

Sonntag, den 16. August, um 5 Uhr früh: Badetour nach Międzybrodzie. Treffpunkt Vereinszimmer.

Die Vereinsleitung.

Bergfest auf der Blatnia.

Am Sonnabend, den 15. August l. Js. veranstaltet der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ aus Anlaß des 51jährigen Bestandes des Schuhhauses auf der Blatnia dortselbst ein großes Bergfest unter geistl. Mitwirkung mehrerer Kulturvereine. — Diverse Volksbelustigungen für jung und alt. — Turnerische Aufführungen. — Gesangs- und Musikvortrüge. — Schweinschlachten. — Vorzügliche Speisen und Getränke zu normalen Preisen.

Alle Berg- und Wanderfreunde werden herzlich eingeladen.

Der Festauschuß

Im Falle ungünstiger Witterung am Sonnabend, den 15. August findet das Bergfest den nächsten Tag, d. i. am Sonntag, den 16. August statt.

Schauturnen. (Voranzeige.) Am Sonntag, den 6. September l. Js., veranstaltet der Arbeiter-Turn- und Sportverein „Vorwärts“ ein Schauturnen. Alle Arbeiter-Vereine werden ersucht, an diesem Tage keine Festlichkeiten zu veranstalten.

Lipnik. (Voranzeige.) Der sozialdem. Wahlverein „Vorwärts“ veranstaltet am 30. August l. Js. ein Waldfest in Wacejowski's Waldchen unterm Jägerhaus. Die Brudervereine werden ersucht, diesen Tag für Lipnik freizuhalten. Alle Genossen und Sympathiker werden schon heute auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht.

Lipnik. (Voranzeige.) Am Samstag, den 15. August l. Js. (Maria Himmelfahrt) veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Lipnik in der Restauration des Herrn Engler sein fünfjähriges Gründungsfest. Die Brudervereine werden ersucht, diesen Tag für Lipnik sich zu reservieren.

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts“ Ober-Kurzwald. Donnerstag, den 13. August l. Js. findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt. Alle Vorstandsmitglieder sowie Substituier werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Aus der Praxis der Arbeitsgerichte

Die Einführung der „Arbeitsgerichte“ in Polen muß als eine soziale Errungenschaft gewertet werden, trotz der Mängel, welche das diesbezügliche Dekret vom 22. 3. 1928 enthält.

Die einheitliche Gerichtsbarkeit in Arbeiterjachen auf dem ganzen polnischen Territorium (mit Ausnahme Oberschlesiens) bedeutet einen großen Fortschritt, trotzdem das Dekret vom 22. 3. 1928 vielfältige Mängel aufweist. Zu den größten gehört wohl die Ernennbarkeit der Laienrichter, während unser prinzipielles Verlangen dahin ging, daß die Laienrichter, wie einstmal in die Gewerbegerichte, gewählt werden.

Achtung Genossen!

Freitag, den 14. August pünktlich 6 Uhr abends

findet im Saale des Arbeiterheims in Bieliß eine

Bezirks-Konferenz

der Vorstände sämtlicher Lokalorganisationen der D. S. A. P. des Bielißer Bezirkes statt.

Tagesordnung:

Abrüstung, Wirtschaftskrise und die politische Lage auf dem Internationalen Sozialisten Kongress

Referent: Unser Delegierte Genosse Abg. Dr. Glucksmann.

Genossen! Der internationale sozialistische Kongress hat in mehreren Resolutionen dem Proletariat der ganzen Welt Richtlinien für den kommenden Kampf mit dem Kapitalismus und gegen den Krieg gegeben. Es gilt jetzt den Kampf aufzunehmen, an die Arbeit zu gehen und zu handeln. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Deshalb ergeht an alle Vorstandsmitglieder der Lokalorganisationen der Kultur- und Sportverbände, der Jugendorganisationen, der Kinderfreunde und Naturfreunde die herzlichste Einladung, sich an dieser Konferenz vollzählig zu beteiligen.

Die Bezirkssekretäre der D. S. A. P. Bieliß.

Der Umstand jedoch, daß die Arbeitnehmer in den Industriebezirken kein spezieller Gericht anrufen kann, ein Gericht, dessen Richter sein Leben und Wirken, seine Verhältnisse und Lebensbedingungen, kennt, mußte als Fortschritt begrüßt werden.

Hauptächlich rechnete die Arbeitnehmerschaft damit, daß sie ihren Ansprüchen in den Arbeitsgerichten rasch Geltung verschaffen wird. Diese Erwartung ging leider nicht ganz in Erfüllung.

Duda geht — Bocheniski kommt

Wir haben keinen Grund dem scheidenden Bezirkshauptmann Duda eine Träne nachzuweinen. Einstmals, als auch die Bezirkshauptleute einer anderen als der Regierungspartei angehören durften, zählten wir ihn zu unseren entschiedenen Gegnern. Er war immer in dem der sozialistischen Arbeiterschaft entgegengesetzten Front. So blieb er auch dort in der Sanacjaepoche.

Als Beamter hat er sich nicht dem neuen Regime entgegengelehrt. Er war vielmehr ein gefügiges Organ der jetzt Herrschenden, dies umsomehr als sie im Teilhaber Schlesiens hauptsächlich gegen die soz. Arbeiterklasse ankämpften.

Aber Herr Duda war nicht 100prozentiger Sanator. Da mußte er den Platz räumen. Am Dienstag verläßt Herr Duda Bieliß.

Am Dienstag tritt Herr Bocheniski den Dienst an. Er ist — so dekretiert die Sanacja — geeigneter als Herr Duda. Folglich besitzt er das, was dem Herrn Duda fehlte: 100 Prozent sanatorischer Verwaltungskunst.

Die Zeitschrift „Arbeit und Soziale Fürsorge“ veröffentlicht einen Bericht über die Tätigkeit der Arbeitsgerichte im Jahre 1930. Aus diesem Berichte ist zu entnehmen, daß in manchen Arbeitsgerichten 1—2 Monate gewartet werden muß, bis die 1. Verhandlung anberaumt wird. (Objektiverweise muß festgestellt werden, daß in den Bielißer und Bialaer Arbeitsgerichten durchwegs die gesetzliche Frist zu Anberaumung der 1. Tagung eingehalten wird).

Dieselbe Zeitschrift berichtet, daß im Jahre 1931 24 818 Klagen in den Arbeitsgerichten eingebracht wurden, hiervon entfällt 96,1 Prozent auf die Arbeitnehmer, 3,9 Prozent auf die Arbeitgeber, wovon 64,5 Prozent auf physische und 19,5 Prozent auf geistige Arbeiter.

In 81 Fällen auf 100 waren bei Klageansprüche begründet. Allerdings sind zur Gänze die Klageansprüche nur in 37,5 Prozent, zum Teile in 43,5 Prozent anerkannt worden.

Diese Zahlen beweisen nochmals, wie dringend notwendig das Institut der Arbeitsgerichte war.

Leider darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß die Judikatur (die Rechtsprüche) in vielen Fällen widersprechend ist. Hier sei nur erwähnt, daß z. B. in der Frage der Bezahlung für Überstunden oder in der Frage der Gehaltsansprüche von Krankenkassen die widersprechendsten Urteile gefällt wurden.

Dieser Umstand wäre nicht so betrübend, wenn die widersprechende Judikatur nur in den Gerichten 1. Instanz Platz greifen würde. Dieselbe Sachlage jedoch ist bei den Berufungsgerichten und was noch schlimmer ist, im Obersten Gericht zu konstatieren.

Die Aufgabe der Obersten Gerichte liegt nicht nur darin, die Urteile in letzter Instanz zu fällen. Sie sind dazu berufen, die Judikatur zu vereinheitlichen. Indessen kam es schon vor, daß binnen kurzer Frist, auch innerhalb eines Monats, das Oberste Gericht in gleichen Angelegenheiten widersprechende Urteile fällt.

Ein solcher Zustand muß sowohl in Kreisen der interessierten Parteien wie in Juristenkreisen das Gefühl größter Unsicherheit hervorrufen.

Eine Stabilisierung der Richter, die in Arbeiterjachen zu entscheiden haben, könnte in hohem Maße Wandel schaffen. Es wäre auch angebracht, daß das Oberste Gericht, ebenso wie die Arbeitsgerichte der 1. und 2. Instanz, sofern es über Arbeiterjachen verhandelt, zum Teile aus Laienrichtern bestehen würde.

Das Dekret, betreffend die Arbeitsgerichte, erfordert dringend Reformen in vielen Richtungen. Die Gewerkschaften haben auf diesem Gebiete noch vieles zu leisten.

Dr. H. Glucksmann.



Blutige Tumulte am Bülow-Platz in Berlin

Polizei bringt Kommunisten auf Baskautos zum Verhör ins Polizeipräsidium.

Das Karl-Liebknecht-Haus auf dem Bülow-Platz stand am Sonntag abend im Mittelpunkt schwerer Tumulte, die einen äußerst tragischen Ausgang nahmen. Zwei Offiziere der Berliner Schutzpolizei wurden von Kommunisten aus dem Hinterhalt niedergeschossen und starben an ihren schweren Verletzungen, während ein dritter Polizeibeamter lebensgefährlich verwundet wurde. Die Polizei hielt die ganze Nacht über den Bülow-Platz mit einem großen Polizeiaufgebot besetzt und hat die Gegend am Montag unter Ausnahmezustand gestellt.

Wir rufen!

Ein ernstes Wort in ernster Zeit

Wie oft wurde die Menschheit und vor allem das Proletariat, schon gerufen und dabei schändlich gemißbraucht. Auch heute noch sind Rufer aller Art zur Stelle und darum heißt es prüfen, welcher Ruf der richtige ist.

Der König rief und alle kamen, um die Ehre des Vaterlandes zu „retten“. Der Nationalismus ruft, und unzählige geraten in Begeisterung. Die Glade ruft am Sonn- und Feiertag und Millionen beeilen sich, um nicht „zu spät“ zu kommen. Der Geschlechts- oder Naturtrieb ruft, ihm wird geströmt. Jedenfalls sind alle diese Rufer auf ihre Kosten gekommen und haben noch immer ihren Anhang, der willig und ohne Murren folgt.

Der Sozialismus ruft! Nun wird gestritten, ob nicht etwa der Kommunismus besser wäre; es soll auch umgekehrt vorkommen. Rufen nun erst die Arbeiterkulturorganisationen — und sie rufen schon lange, ganz gleich, ob gute oder schlechte Zeiten sind — so geht das die große Masse gar nichts an. Verhältnismäßig sind es nur wenige, die den Ruf hören, verstehen und ihm folgen.

Die große Masse der Arbeiter horcht auf andere Rufer, die ihr sympathischer sind. Da „ruft“ der Alkohol aus dem Faße, da „lockt“ die Agniskha hinter dem Gartenzaun, der Stat will „gedroschen“ werden, Stumpfsinn und Dummheit laden ein, zum Gebrauch und — wer kann widerstehen! — Da läßt man als Arbeiter Kultur, Kultur sein — mag die Pflicht dazu ewig zu rufen — und geht dorthin, wo es angenehmer ist, wo man schon alles kann und rein gar nichts mehr zu lernen braucht.

Diese Masse von Arbeitern läßt sich einfach vom Strom treiben. Sie hat sich, ohne daß sie es weiß, selbst aufgegeben; zur großen Freude der heutigen Mächthaber, die es gerade so und nicht anders haben wollen. Deshalb rufen wir ein ernstes Wort in ernster Zeit:

Eine Klasse, die nichts zur Förderung der, ihr eigenen, Kultur unternimmt, gibt sich selbst auf und wird nicht mitgezählt, im Verbands der Menschen.

Willst du der Totengräber von dem bischen, so mühsam erkämpften Ansehen der Arbeiterschaft sein? Willst du, daß der Arbeiter, und du selbst, weiter als Individuum, und nicht als Mensch, behandelt wird, so bleibe bei dem alten Trotz, bleibe weiter gleichgültig! — Hast du aber ein Interesse, daß der Wert und das Ansehen des Arbeiterstandes gehoben und dem 20. Jahrhundert angepaßt wird, so heran ans Werk! Erfülle deine Pflicht! Tritt ein, als aktives oder zum wenigsten, förderndes Mitglied! Ganz gleich, ob du noch arbeitest oder arbeitslos, ob du Hand- oder Kopfarbeiter bist; dein Platz steht noch offen in der Arbeiter-Kulturorganisation und Platz ist auch noch für alle diejenigen, die du mitbringen wirst.

Kultur im allgemeinen heißt doch nichts anderes, als Hemmung der angeborenen, vererbten, wilden Urtriebe und Erziehung zum brauchbaren Menschen in der Gesellschaft.

So faßt die bürgerliche Welt, die — nach ihrer eigenen Meinung — die „Gesellschaft“ darstellt, auch die „Kultur“ auf. Macht nur die „Außen auf, ihr Proleten, so seht ihr schon, wie unter dieser Gesellschaftsordnung die „Erziehung zum brauchbaren Menschen“ vor sich geht. Der „bessere Situierte“ (der ja, wie gesagt, sich einbildet, einzig und alleine Mensch zu sein), schickt seine Kinder bis zum 20. Lebensjahre, und wenn es sein muß, noch länger, zur Schule, damit sie die Kultur erlernen und „brauchbare“ Menschen werden. Und du, Proletariatsvater, mußt zusehen, daß deine Kinder schon im zartesten Alter zum „Brot-erwerb“ greifen müssen, ja, du mußt sie sogar noch dazu anhalten, Arbeiten zu verrichten, von denen du weißt, daß sie für dieses Alter zu schwer sind. (Denke weiter darüber nach —) Wo bleibt hier die Erlernung der Kultur, die Erziehung zum brauchbaren Menschen? In der Fortbildungsschule etwa? Dort wird Religion und Geschichte gepaukt! Beim Militär? Dort wird das Kriegshandwerk gelehrt! Damit der Prolet aber trotzdem seinen Platz in der „Gesellschaft“, wenn auch als Mensch zweiter Klasse, einnimmt und für sie brauchbar wird, ist schon gesorgt. Die wilden und vererbten Urtriebe werden gehemmt, durch Gesetze mit zehntausenden Paragraphen, von denen der wichtigste

lautet: Unkenntnis der Gesetze schützt vor Strafe nicht. Daß diese Gesetze und die darin enthaltenen Strafen „richtig“ angewandt werden, dafür sorgt die „Gesellschaft“. Sie hat doch dazu bis zum 20. Lebensjahre studiert! Sie hat aber auch studiert, die „Hinterfäden“ (obwohl sonst immer nur der „Eingang für Herrschaften“ benutzt wird) der Gesetze zu finden, wenn sie selbst damit in Konflikt gerät.

Sehen wir uns sonst noch die „Segnungen“ dieser Kultur an, überall finden wir zum Himmel stinkende Verhöhnung der Proletariatsklasse. Das Theater in der Großstadt wird mit Millionen Stolz vom Staat unterstützt und wer besucht es? — Viel-

„Unser Lied“

Von Bruno Schönlanek.

Aus dunklen Tiefen sprang ein heller Sang,
Der morgentün die Finsternis bezwang.
In Arbeitshast und toller Räder Ratten
Ließ er der Freiheit rote Fahnen flattern:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Seht hoch die Herzblutfahnen!

Wir sangen müden Herzen neue Kraft;
Gebaute Rücken haben wir gestrafft.
Das Volk stieg auf aus Bitternis und Nächten,
Wie Donnerwort scholl es den alten Nächten:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Seht hoch die Herzblutfahnen!

Verhärmte Frauen spürten Lebensmut,
Boll Sehnsucht sang ihr aufgeschwundenes Blut,
Und Mann und Weib in liebestarkem Bunde
Vereinten sich zu einem Sängerbunde:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Seht hoch die Herzblutfahnen!

Marßiert mit uns, Reißt ein die Sorgenwand!
Schürt eurer Herzen heißen Feuerbrand.
Maschinenqual und arbeitsloses Dämmern
Wilt Masse Mensch zum besten Schicksal hämmern:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Seht hoch die Herzblutfahnen!

leicht kommen zufällig gerade die Einblinse vom Spiritusmonopol zu dieser Unterstützung und in derselben Zeit wird irgendwo im Reichsthal eine Buße auferlegt für die Mißhandlung der Ehefrau, begangen im Schnapsbühl. Eine Satyre, wie sie volgender Laun sein kann. — Doch genug davon. Es sollen diese Zeilen auch nur anregen zum Selbsthelfen und nachdenken. Nach irgend einem Ausdruck, unterscheidet sich der Mensch vom Tier nur darin, daß er über irgend etwas, was er sieht, nachdenken kann. Möge die Proletariatsklasse sich das zu Herzen nehmen! Sie kann dann nur zu dem einen Schluß kommen, daß sie eine eigene Kultur braucht und daß diejenigen, die dazu rufen, ihre Bestes wollen.

Keiner bürgerlichen Gesellschaft wird es einfallen, den Arbeiter besser zu behandeln, als er es — ihrer Meinung nach — verdient. „Sie“ die Arbeiter — „verstehen es nicht anders!“ So lautet die Generalformel, nach der man sich richtet und „sie wollen es nicht anders“, ruft man sich selbst zur Beschäftigung irgendwo aufwallender Gewissensbisse zu. Denke einmal nach, ob hier etwas ohne deine Mithilfe zu ändern geht —

Der Arbeiter-Sängerbund und seine Vereine haben den Vorsatz, die Kultur und das Ansehen des Arbeiters zu heben und dem zwanzigsten Jahrhundert anzupassen und deshalb ist es deine Pflicht, hier mitzuhelfen.

Mozart — das Zerrbild der Bourgeoisie und — die Wirklichkeit

Von Gerhart Stiebler.

Wir sind gewöhnt, Mozarts Musik mit Zierlichkeit, Grazie, göttlicher Heiterkeit und wie diese bürgerlichen Konditorbenamungen alle heißen, gespielt zu hören. Wir finden zum Beispiel „Figaros Hochzeit“ entzückend, reizend und liebenswürdig. Wir halten „Don Juan“ für eine ganz normale komische Oper voll neckischem Humor. Und unsere bürgerlich-traditionellen Aufführungen helfen mit ihrer biedermeierischen Süßlichkeit und Philistrität mit, diese grundsätzliche Mozartauffassung zu erhärten.

Die Zeitgenossen aber empfanden Mozart nicht so sentimentol. Im Gegenteil: ihnen war er ein Stürmer und Dränger. Die Figaromusik empfand Stendhal als „unheimlich und gewaltig“. Goethe stellte den „Don Juan“ neben seinen „Faust“ und hob das Furchtbare, Leidenschaftliche, Widerwärtige der Musik hervor. „Wie kann man sagen“, führte er zu Eckermann, „Mozart habe seinen Don Juan komponiert! Komposition — als ob das ein Stück Kuchen oder Biskuit wäre, das man aus Eiern, Mehl und Zucker zusammenrührt. Ein dämonische Schöpfung ist es, das Einzelne wie das Ganze aus einem Geiste und Guß, und von dem Hauche eines Lebens durchdrungen.“ Also nichts von Heiterkeit und Grazie, nichts von Liebenswürdigkeit und Zierlichkeit!

Wie konnte aber die süßliche, unmazartische Darstellung, die Leute als „mazartisch“ entzückt, entseßen und sich so verkerben? Bürgerliche Unwissenheit und kulturmoralistische Reaktion haben auch hier ein Zerrbild geschaffen. Wie heute die Ideewelt des Sozialismus mit aus der Zeit geborenen Forderungen dem Leben einen neuen Inhalt geben will, so ging auch im 18.

Jahrhundert eine Welle über Europa, die in Frankreich Rousseau und Revolution, in Deutschland Sturm und Drang, in Italien die neue Renaissance wurde und mit einem leidenschaftlichen Realismus und einer Energie ohnegleichen die Zeit durchschlug. Was sich aber der Bildungsbildner von heute unter Rotolo an Volleschem, Tänzerischem vorstellt, genügt, um zu erkennen, daß seine sentimentale „Auffassung“ des 18. Jahrhunderts als Rotolo auch Mozart verführlich mußte. Die kulturmoralistische Bigotterie hat auch den „unmoralischen“ Mozart im Laufe der Zeit in manch „sittliches Prokrustesbett“ einer „Bearbeitung“ gezwungen. Wenn aber Mozart die Welt aufseigte, wie er sie sah, so war das nicht seine moralische Schuld, sondern höchstens Schuld seiner allzu wahren Augen. Er war und wollte die Wahrheit, und die Wahrheit ist nackt.

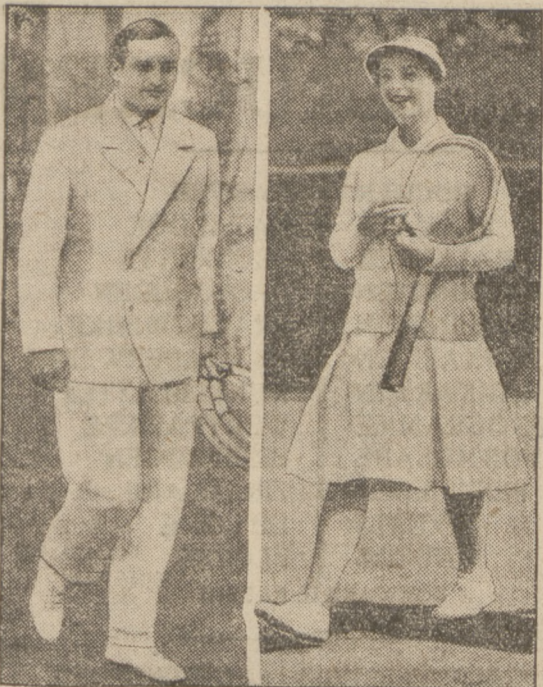
Es ist nicht wahr, was die bürgerlichen Biographen behaupten, daß Mozart „so wahllos nach Texten griff und gerade auf die schlechtesten Bücher hereinfiel“. Im Gegenteil: Nach erlebten Stoffen griff er und nach solchen, an denen seine künstlerische, sich musikalisch entzündend und befreiend konnte. Es ist kein Zufall, daß gerade seine leidenschaftlichsten und persönlichsten Werke „Figaros Hochzeit“ und „Così fan Tutte“ das Zeichen seiner Lebensbeichte tragen. Wahrhaftig erlebt war das Problem des Mannes zwischen zwei Frauen von dem Lungentranken und darum sexuell doppelt empfänglichen Mozart, dem Manne Konstanzen, der ihre Schwester Moisia nicht vergessen konnte und zu blorden und brünetten, großen und kleinen Sängern in Liebesbeziehungen trat und in Schikaneders genüßvoller Gesellschaft einem fieberhaften Sinnenrausch lebte. In das Ausleben der Sinne kannte Mozarts Natur die Schlägen der Zufälligkeit, um uns nur die geläuterten Symbole seines Erlebens rein zu schenken, und seine Werke wurden Bekenntnisse menschlicher Allgemeingültigkeit. Daß nach den konservativen Theatertypen der Neapolitaner bis Romelli und den pathetischen Masken der Franzosen bis Gluck plötzlich Menschen mit Erlebnissen, Menschen aus lebendiger Musik auf der Bühne standen, das erklärt die sturmdrängerische revolutionäre Wirkung der mozartischen Musik, deren unheimliche Gewalt auf die Gemüter der Zeitgenossen uns heute kaum glaubhaft erscheinen will.

Es sei den unentwegten Freunden der heiteren Konditorerei gesagt, daß Mozarts Dramen keine komischen Opern sind, wenn sie auch stets so dargestellt werden. Ein Beispiel gelte für viele: seinen „Figaro“ schrieb Mozart in einem einzigen lobernden Sturm- und Drangzuge nieder, vier Jahre vor der französischen Revolution, von deren Boten, Beaumarchais' bitter lachendem Lebensbild, Napoleon sagte: „C'est la révolution déjà en action“. (Da waren wir ja schon mitten in der Revolution!) Nicht die komische Intrigue, sondern die runde, nackte, phrasenlose Darstellung der Gesellschaft gab Mozart, der denn auch gerade wegen des „Figaro“ schwer unter ihren Rabalen und Quertreibern leiden mußte. Wie die unmasterte Darstellung menschlicher Triebe und moralistischer Lügen auf die Nationalmoral der Stadtväter gewirkt haben muß, erleben wir aus dem Verbot des „Figaro“ durch die Zensur, aus dem wilden Treiben am Abend der Aufführung; es wurde auch gepfeifen, aber immer schon war das Pfeifen der Schmerzensschrei des gepeinigten Philisters. In der Darstellung dieses Gesellschaftsbildes haben wir, die Zeitgenossen des „Rosenkavalier“, keinen Grund, Mozarts fräftigen Realismus zu mildern und ihn dadurch erst risool zu machen. Auf die Gefahr hin, die „Schamhaftigkeit einiger Bildungsspieler“ zu verletzen, sollte Figaro das Ehebett wirklich abweisen und Cherubin „mit nacktem Busen, bloßen Armen“ auf die Bühne kommen, wie das Buch es vorschreibt.

Cherubin ist nicht der Konditorpage, als welches wir ihn stets auf der Bühne serviert bekommen, sondern ein lustiger tändelnder Knabe der abligen Gesellschaft, der auf jener Altersstufe steht, die ihn nach der Meinung ebendieser Gesellschaft berechtigt, auf nichts als Mollust zu sinnen. „So seid ihr alle!“ — das hatte Mozart mit dieser Figur der verhassten Clique sagen wollen. Dazu stimmt durchaus sein hartnäckiges Verlangen vor der Aufführung, den Pagen von der Buffani singen zu lassen, einer Sängerin mit ausgeprochen tiefer Stimme. Also hatte Mozart den Pagen Cherubin als Mezzosopran oder gar im tenorischen Alt gedacht, um mit realistischer Wahrheit das hemmungslose Triebleben der „vornehmen“ Jugend gerade im Alter der Pubertät zu charakterisieren.

Es war schon immer eine Eigenart des abligen Draufgängerstums: Mut in der Liebe, feige im Kriege. Mozart wäre nicht der unmaßlose Menschenkenner gewesen, wenn er nicht auch diese Seite unseres „Helden“ gebührend ironisiert hätte: in seiner ersten Arie nämlich. Figaro will mit dieser Arie den Pagen, der eben zum Offizier befördert wurde und in eine Garnison geschickt werden soll, strafen, denn er hat Grund, eifersüchtig auf ihn zu sein. Während die Bläser im Orchester einen Marsch zum Ruhme des Krieges spielen, schildert er dem abligen Knaben mit der beißenden Schärfe des Antimilitaristen die Noheit des Krieges und die Strapazen des Soldatenlebens. Cherubin wird klein und hilflos. Und wie ihn Figaro ganz fassungslos vor sich sieht, da trumpft er ihn mit dem ironisch begleiteten: „Bei dem Donner der Kanonen...“ vollends ab. Cherubin aber hat genug: er rennt davon, und Figaro lacht ihn aus.

Das aber läßt sich kein kulturkonservatives Publikum gefallen — man hilft sich daher mit komischen Effekten: Figaro singt seine Arie ins Publikum (natürlich!), während sich Suzanne und Cherubin hinter seinem Rücken immer wieder umarmen, und wenn Figaro die beiden am Schluß der Arie erwischen will, schlagen sie ihm die Tür vor der Nase zu. Vorhang! Einen plumperen Schlag ins Gesicht der dramaturgischen Logik, nur um der peinlichen Wahrheit auszuweichen, kenne ich nicht. Wollte Mozart liebenswürdige Schelmerei? Harmlosen, goldigen Humor? Nein — Ironie, Gesellschaftsironie! Was konnte denn auch mozartischer sein als diese Ironie, die seiner Musik so eingeboren



Die Sieger der deutschen Tennismeisterschaften in Hamburg

Links: Koderich Menzel, der deutsch-böhmische Tennismeister, gewann nach einem Sieg über Jaenede die Herrenmeisterschaft. — Rechts: Cilly Aufem, die beste Tennisspielerin der Welt errang, wie zu erwarten war, auch in Hamburg den Damenmeistertitel von Deutschland.

Nach der Sprache beurteilt man Kultur und Bildungsgrad eines Menschen!

Kannst Du richtig sprechen?

Verne es im

Arbeiter-Gesangverein

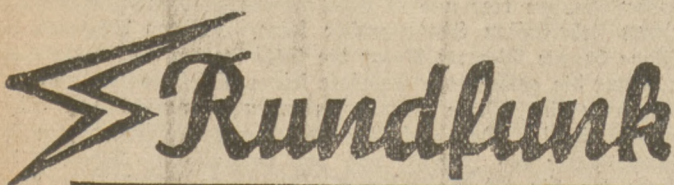
war wie seinem Leben. Ich nenne nur noch Figaros bitter lachende Menuettkapatine: „Will einst das Gräfinlein ein Tänzerchen wagen, soll er's nur sagen, ich spiel' ihm auf“. Wie spüren wir hier den freihändigen Menschen Amadeus Mozart voll drohender Fronte seinem Bräutigam, dem Erzbischof, die alte Formel der Dienstbarkeit des Künstlers zerbrochen hinwerfen! Wie rächt sich hier und in der ganzen Oper der von dem Erzbischof gehedelte Musikmeister, das bei der Wiener Gesellschaft durchgefallene Genie, der nach einer freien Menschlichkeit suchende Künstler Wolfgang Amadeus durch die Ironie seiner Dramen an dieser Welt!

Mozart — ein Revolutionär! Wenn wir uns von den futuristischen Gedanken und Vorstellungen, die die Bourgeoisie allmählich um Mozarts Werk gebildet hat, freimachen und uns aller im Laufe der Zeit üblich gewordenen Unrichtigkeiten und Zutaten enthalten, dafür aber den durch eben diese Zeit verlorengegangenen Vorstellungsstil wiederherzustellen suchen, so wird Mozarts Werk neu aufleben und zu seinem Teil mitwirken an der aufklärenden, nach Wahrheit und Menschlichkeit suchenden Arbeit des Sozialismus und seiner revolutionären Idee.

Bravo! Wer macht es nach?

Am 2. August veranstalteten die „Freien Sänger“ von Myslowitz ein Gartenfest. Zum guten Gelingen dieses Festes trug die Sangeschwester Olga Piwowar unzweifelhaft das Meiste bei. Freiwillig übernahm sie den Vorkauf der Eintrittskarten. Sie verkaufte in der kurzen Zeit von zwei Tagen 120 Karten und verteilte außerdem 40 Einladungen, die größtenteils erfolgreich waren.

Wir können dies gute Beispiel nur zum Nachahmen empfehlen und rufen. Wer schlägt mit derselben Begeisterung für unsere Sache, den Rekord der Sangeschwester Piwowar?



Kattowitz — Welle 408,7

Freitag, 12,10: Mittagskonzert. 14,50: Vorträge. 18: Sinfoniekonzert. 19: Vorträge. 20,15: Sinfoniekonzert.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag, 12,10: Schallplatten. 15,25: Berichte und Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 20,15: Sinfoniekonzert. 22,30: Unterhaltungskonzert und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252.

Freitag, den 14. August. 6,30: Junggymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert (Schallplatten). 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Nachwuchs. 16,30: Aus Königsberg: Blasmusik. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das Buch des Tages. 17,55: Das wird Sie interessieren! 18,15: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage; anschließend: Konzert. 19,20: Wettervorhersage; anschließend: Blick in die Zeit. 19,45: Die proletarische Jugendbewegung. 20,15: Violinkonzert. 21,15: Abendberichte I. 21,25: Die Nationen der außereuropäischen Länder. 22,20: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen. 22,35: Die deutsche Turnerschaft, ihre Aufgaben und Ziele. 23: Die tönende Wochenchau. 23,15: Jungfrille.

Breslau Welle 325.

Freitag, den 14. August. 6,30: Junggymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert (Schallplatten). 15,20: Stunde der Frau. 15,45: Nachwuchs. 16,30: Aus Königsberg: Blasmusik. 17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das Buch des Tages. 17,55: Das wird Sie interessieren! 18,15: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage; anschließend: Konzert. 19,20: Wettervorhersage; anschließend: Blick in die Zeit. 19,45: Die proletarische Jugendbewegung. 20,15: Violinkonzert. 21,15: Abendberichte I. 21,25: Die Nationen der außereuropäischen Länder. 22,20: Zeit, Wetter, Preise, Sport, Programmänderungen. 22,35: Die deutsche Turnerschaft, ihre Aufgaben und Ziele. 23: Die tönende Wochenchau. 23,15: Jungfrille.

SCHACH-ECKE

Bundes-Bereins-Turnier.

Sonntag, den 23. August, spielen folgende Vereine die letzte Runde: Bismarckhütte — Eichenau, Kattowitz — Hohenlohehütte, Ruda — Siemianowitz. Siemianowitz muß beide Runden gewinnen um Bundesmeister zu werden.

Bundes-Bereins-Turnier.

Ruda — Kattowitz endete 10:6 für Ruda. 1. Runde 4:1, 2. Runde 6:2.

Königshütte. Am Donnerstag, den 13. August d. Js., abends 7 Uhr, findet im Vereinszimmer des „Volkshauses“ die fällige Mitgliederversammlung statt. Neben dem Traditionsspiel gegen Deutschhoberleschen, werden auch die Vereinsmeisterkämpfe festgelegt und besprochen werden. Erscheinen! Alle daher unbedingt erforderlich. Frei Schach!

Freier Schachbund für die Wojewodschaft Schlesien. Am 13. d. Mts., veranstaltet der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, auf der Blatnia bei Bielitz ein Bergfest. Um die Veranstaltung durch regen Zuspruch zu unterstützen werden die einzelnen Ortsgruppen gebeten an diesem Tage innerhalb der Wojewodschaft keine Wettspiele zu veranstalten und soweit die finanziellen Mittel es erlauben, sich an dem Bergfest beteiligen.

Verjammlungskalender

D. S. N. P.

Zawada. Am Sonntag, den 16. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Mitgliederversammlung der D. S. N. P. statt. Referent: Genosse Magle.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen am Sonnabend, den 15. August 1931.

Ruda. Vorm. 10 Uhr, bei Pufahl. Ref. zur Stelle.

Eichenau. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Ref. zur Stelle.

Anhalt. Nachm. 2½ Uhr, bei Berger. Referent zur Stelle. Chorzow-Myslowitz. Im Volkshaus Krol-Guta. Die Kameraden von Königshütte, die auf Starbofergrube arbeiten, werden gebeten zu dieser Versammlung auch zu erscheinen.

am Sonntag, den 16. August 1931.

Schwientochlowitz. Vorm. 9½ Uhr, bei Frommer. Ref. zur Stelle.

Nitzschowicz-Zanow. Vorm. 10 Uhr, bei Kotyba. Ref. zur Stelle.

Chropaczow. Vorm. 9½ Uhr, bei Scheliga. Ref. zur Stelle. Gostyn. Nachm. 3 Uhr, in Jawisz. Ref. zur Stelle.

Maschinen- und Heizer.

Friedenshütte. Am Freitag, den 14. August, 5 Uhr, bei Machulek.

Lipine. Am Donnerstag, den 13. August, 5 Uhr nachm., bei Lecht.

Metallarbeiter.

Kattowitz. Die im vorigen Monat, wegen der Wahlen zum Gewerkschaftskongress ausgefallene, Mitgliederversammlung, findet nunmehr am Sonntag, den 16. August, vormittags 9½ Uhr, im Saale des Zentral-Hotels statt. Ref. zur Stelle.

Bergfest auf der Blatnia.

Achtung Gewerkschafts- und Parteimitglieder.

Am Sonnabend, den 15. August (Himmelfahrt) veranstaltet der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“ ein Bergfest auf der Blatnia in den Beskiden. Hierzu sind alle Gewerkschafts- und Parteimitglieder, sowie Freunde unserer Bewegung herzlich eingeladen. Allerlei Belustigungen für jung und alt sind vorgesehen, so daß jeder Teilnehmer bestimmt auf seine Kosten kommt. Fahrpreisermäßigung 50 Prozent. Auf zum Bergfest! Das Festkomitee.

Achtung.

Mitglieder des Bergarbeiter-, Maler-, Maschinen- und Heizerverbandes der Ortsgruppe Krol. Guta.

Am Sonntag, den 16. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet im Garten des Volkshauses Krol-Guta für obige Mitglieder ein Gartensfest statt, bestehend aus Freikonzert und anderen Belustigungen für jung und alt.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches. Wir bitten alle Kollegen, mit ihren Frauen und Kindern recht zahlreich zu erscheinen.

Bei schlechtem Wetter findet das Gartensfest am 23. August d. Js. statt.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Donnerstag, den 13. August: Spiele im Freien.

Freitag, den 14. August: Volkstanzprobe.

Sonnabend, den 15. August: Fahrt ins Blaue.

Freie Sänger.

Myslowitz. Mitglieder, die nach Bielitz fahren, haben sich Donnerstag abends 9 Uhr, zwecks Aufklärung, beim 1. Vorlesenden zu melden. Die Bahnspesen tragen die Teilnehmer selbst. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Myslowitz. Aus Sparmaßregeln sind die Gesangsstunden aus, es sind Ferien bis zum 30. September. Die Wiederaufnahme der Proben wird noch bekanntgegeben.

Fahrpreisermäßigung.

Trotz aller Bemühungen konnte der Bundesvorstand nur eine Fahrpreisermäßigung in Höhe von einem Drittel des normalen Preises erwirken. Die Speise für Hin- und Rückreise (Katowice—Bielitz) belaufen sich somit auf ca. 5 Zloty.

Alle Teilnehmer der 50 Prozent Fahrpreisermäßigung erlangen wollen, müssen ½ Stunde vor Abfahrt der betreffenden Züge am Bahnhof 3. Klasse erscheinen und zwar zu den Zügen am Freitag um 16.30 und Sonnabend 4.45 Uhr. Sonderwagen sind bereitgestellt.

Bergfest der Touristen.

Katowice. Alle Teilnehmer können sich zur Auskunft am Donnerstag, abends 8 Uhr, im Schlafhause melden.

Freie Radfahrer Königshütte!

Wanderprogramm für die Ausfahrten im Monat August.

Am Freitag, den 14. August: Fahrt nach Bielitz auf zwei Tage. Abfahrt 8 Uhr abends.

Am Sonntag, den 23. August: Fahrt nach der Przemja. Abfahrt 6 Uhr früh.

Am Sonntag, den 30. August: Fahrt nach Jelen. Abfahrt 5 Uhr früh.

Abfahrtsort der Ausflüge: Volkshaus.

Arbeitsplan der D. S. J. P. Kattowitz I für die erste Augusthälfte.

Donnerstag, 13. August Theaterprobe.

Freitag, 14. August: Nachtfahrt Hedwigsquelle. Abmarsch 7 Uhr abends vom Zentral-Hotel ab.

Zu allen Veranstaltungen wird unbedingt und pünktliches Erscheinen der Jugendgenossen zur Pflicht gemacht.

Wanderprogramm T. B. „Die Naturfreunde“, Krol. Guta

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. August: Bergfest auf der Blatnia. Abfahrt von Krol-Guta am 15. August, früh 4.33 Uhr, ab Katowice 4.55—6.22 Uhr. Führer vorhanden.

Gleichzeitig findet an beiden Tagen eine Pilztour nach Koszencin statt. Abfahrt am 15. August, früh 5.51 ab Chorzow bis Ralech. Von da Streiftour bis Koszencin durch den Wald.

Sonntag, den 23. August: Rogosniki. Abmarsch 5 Uhr früh vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczyk.

Sonntag, den 30. August: Celadz. Abmarsch früh 5 Uhr, vom Volkshaus. Führer Freund Wlodarczyk.

Bismarckhütte. (Freidenker.) Am Sonnabend, den 15.

August, findet ein Ausflug sämtlicher Gruppen des Freidenkerverbandes in den Wald statt. Sammelpunkt für Auswärtige am Bahnhof Bismarckhütte, alle anderen am Försterteich. Abmarsch vom Försterteich 9 Uhr. Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug am Sonntag, den 16. August, statt.

Königshütte. (Mietter-Schuhverein.) Sonnabend, den 15. August d. Js., nachm. 2 Uhr, findet im Volkshaus 3. Maisträße 6, eine Mitgliederversammlung statt.

Königshütte. (Vorstandssitzung des Ortsausschusses.) Am Sonnabend (Freitag), vormittags 9 Uhr, findet im Konferenzzimmer eine Vorstandssitzung des Ortsausschusses statt. Um vollständiges Erscheinen wird ersucht. Zu dieser Sitzung ist auch der Bezirksleitersekretär eingeladen.

Königshütte. (Achtung, Zimmerer und Maurer.) Freitag, den 14. August, abends 5 Uhr, Vorstandssitzung im Volkshaus, ulica 3-go Maja 6. Wir bitten die Unterlassierer zu erscheinen.

Katowice. (D. S. J. P.) Donnerstag, den 13. August, Monatsversammlung um 7.30 Uhr abends im Schlafhause. Bitte um vollständiges Erscheinen.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Gründung eines Festausschusses.

Angeregt durch den Beschluß der Bundesgeneralversammlung, beir. Feste und Feiern, hat der Ortsvorstand in seiner letzten Sitzung einen Festausschuß, bestehend aus den Gen. Wawel, Morcinczyk und Kowalczyk Alfred gewählt. Es ist nun unbedingt erforderlich, daß alle unsere Kulturvereine, sowie Gewerkschaften, die Arbeit des Festausschusses unterstützen. Zwecks Besprechung dieser wichtigen Angelegenheit findet am Freitag, den 14. d. Mts., abends 7½ Uhr, eine Sitzung statt. Wir bitten hierzu die Vorstehenden der Kulturvereine, sowie je einen Vertreter der Gewerkschaften um ihr Erscheinen.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den Inhalt verantwortlich: Theodor Kaima, Mała Dąbrowka; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Soeben erschien:

Herbert u. Elisabeth Weichmann

Alltag im Sowjetstaat

Macht und Mensch,
Wollen und Wirklichkeit
in Sowjet-Rußland

Preis nur zloty 5.75

Eine lebhaft und eindringliche
Schilderung, wie die Menschen
heute im Sowjetstaat leben

Kattowitzer Buchdruckerei- und
Verlags-Sp. Akc., ulica 3. Maia 12

An alle Gewerbetreibende!

Sie werfen bestimmt kein Geld umsonst
auf die Straße, wenn Sie in unserer Zeitung

inserieren!

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen!



Gesellschafts- und Beschäftigungs- Spiele

Stets am Lager in der
Kattowitzer Buchdruckerei- und
Verlags-Sp. Akc., 3. Maia 12.

WIR DRUCKEN

BÜCHER	KARTEN
PLAKATE	KATALOGE
KALENDER	PROSPEKTE
ZEITSCHRIFTEN	BROSCHÜREN
FLUGSCHRIFTEN	PRACHTWERKE
VISITENKARTEN	LIEBHABERWERKE
DANKKARTEN	KUNSTBLÄTTER
PROGRAMME	WERTPAPIERE
FORMULARE	BRIEFBOGEN
FESTLIEDER	ZIRKULARE
KUVERTS	DIPLOME
NOTAS	BLOCKS
SCHWARZ U. FARBIG	

SETZMASCHINENBETRIEB / ROTATIONS-DRUCK
STEREOTYPE / BUCHBINDEREI

VERLANGEN SIE VERTRETERBESUCH

„VITA“ NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, ULICA KOŚCIUSZKI 29 · TELEFON NR. 1047